

**Die zweite Europareise Königs Chulalongkorn,  
der wiederholte Eklat der Ordensverleihung  
und  
die gescheiterte Bemühung Königs Edward VII.  
um  
„The new Entente Cordiale with Siam“.**

**Eine Perspektive aus Siam.**

Suphot Manalapanacharoen

**Erscheinungsjahr:** 2019  
**Verlagsort:** Heidelberg  
**Verlag:** CrossAsia-Repository

## **Die zweite Europareise Königs Chulalongkorn, der wiederholte Eklat der Ordensverleihung und die gescheiterte Bemühung Königs Edward VII. um „The new Entente Cordiale with Siam“. Eine Perspektive aus Siam.**

Suphot Manalapanacharoen<sup>1</sup>

### **I**

Als sich 2007 der zweite Europabesuch Königs Chulalongkorn (1853-1910, reg. 1868-1910), König von Siam (seit 1939 Thailand) zum hundertsten Mal jährte, war der Verfasser im Nationalarchiv Bangkok auf zwei Privatbriefe Chulalongkorns aufmerksam geworden, die dieser während seiner zweiten Europareise an seinen Sohn, den Kronprinz Vajiravudh, geschrieben hatte (siehe die Briefe I und II im Anhang). Der in England ausgebildete Prinz Vajiravudh (1893-1902) war in Abwesenheit von seinem Vater zum Vorsitzenden des Regentschaftsrats (The Regency Council) ernannt worden. Dabei sollte der zukünftige König Vajiravudh (1880-1925, reg. 1910-1925) lernen, wie die Regierung zu führen ist.

Diese Königsbriefe sind aus zwei Gründen bemerkenswert: Erstens sind sie die einzigen Briefe, die Chulalongkorn während seiner knapp neunmonatigen Europareise (27.03.-16.11.1907) an seinen Sohn schrieb; ansonsten standen die beiden miteinander intensiv im Telegrammwechsel.<sup>2</sup> Zweitens blieben diese Schreiben bislang in Thailand unbekannt und kommen hier in der außereuropäischen Geschichtsforschung zum ersten Mal ans Tageslicht.

Darüber hinaus besteht die Relevanz dieser Briefe in deren Inhalt. Im Mittelpunkt steht der Bericht über die Konsultationen Chulalongkorns mit zwei Ministern: Sir Charles Hardinge, Ständiger Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten und enger Berater Königs Edward VII., und Heinrich von Tschirschky, deutscher Außenminister. Diese Gespräche fanden jeweils statt, als Chulalongkorn Edward VII. (im Schloss Windsor 22.-24.06.1907) und Wilhelm II. (im Schloss Wilhelmshöhe Kassel 09.-10.08.1907) einen Besuch abstattete.

In der Tat hatte der Monarch von Siam seinen Sohn über diese Gespräche in den Telegrammen bereits unterrichtet. Da es sich dabei um wichtige politische Angelegenheiten han-

---

<sup>1</sup> Die Übersetzungen der Zitate sowie der beiden Briefe stammen vom Verfasser. Für das Lektorat dankt er Frau Elisabeth Caruana.

<sup>2</sup> Es entstanden insgesamt mehr als 100 solcher Telegramme. Siehe das Editionsprojekt aller Telegramme während der zweiten Europareise Chulalongkorns (1907), Druck in Vorbereitung.

delte, wollte er seine Regierung in diesen Briefen über die wesentlichen Details der Gesprächsthemen nachträglich und ausführlicher informieren.

Brief I umfasst 18 Seiten und wurde am 23.06.1907 verfasst, am letzten Abend des Besuchs bei Edward.<sup>3</sup> Die Erscheinung des Emblems des Windsors Castle auf dem Briefpapier lässt vermuten, dass Chulalongkorn diesen Brief unmittelbar nach dem Gespräch anfertigte (Abbildung 1). Der Umfang des Briefes II hingegen scheint mit drei Seiten bescheiden. Er wurde am nächsten Tag, den 10.08.1907, geschrieben. An diesem Tag nahm König Chulalongkorn Abschied von Kaiser Wilhelm II. und reiste weiter zu Großherzog Johann Albrecht in Braunschweig. Dort wurde er im Braunschweiger Schloss empfangen. Darüber hinaus ist die Stimmung des Briefes II im Vergleich zu Brief I gelassener. Die flüchtigen erkennbaren Unterschiede zwischen den beiden Briefen hinsichtlich der Anzahl von Seiten, der Entstehungszeit und der Stimmung, geben Einblick in die unterschiedlichen Beziehungen zwischen Siam und den beiden Großmächten Großbritannien und Deutschland. Diese werden noch deutlicher, wenn man die Themen des jeweiligen Briefes genauer in Betracht zieht.

Die Inhalte der zwei Briefe sind in vieler Hinsicht von Bedeutung, sowohl innen- als auch außenpolitisch. Sie zeigen erstens die Vorgänge hinter den Kulissen beim Monarchentreffen.<sup>4</sup> Üblicherweise fand zwischen dem Gast und dem Gastgeber im Rahmen eines Privatbesuchs keine politische Beratung statt, denn sie war im protokollarischen Besuchsprogramm nicht vorgesehen. Die vorliegenden Briefe sind beispielhaft dafür, dass solche Konsultationen dennoch je nach Bedarf trotz der strengen Regeln des Protokolls stattfinden konnten. Sie kamen durch das Anerbieten von den Gastgebern – König Edward VII. bzw. Kaiser Wilhelm II. – zustande. Zweitens beschrieb Chulalongkorn die Persönlichkeiten sowie die Autorität des britischen Königs bzw. des deutschen Kaisers ihren Ministern gegenüber.

Diese politische Konsultation war übrigens andererseits eines der Vorhaben Chulalongkorns bei seiner zweiten Europareise (siehe unten). Es war seine Strategie, zunächst persönliche Gespräche mit dem Staatsoberhaupt oder Regierungschef über eine politische Konfliktlösung zu suchen. Sobald die beiden Entscheidungsträger eine Einigung darüber erzielt hatten, begann die Verhandlung in Details auf der Ebene der Regierung. Bei der beschriebenen Konsultation ging es um die Änderungen der ungleichen Verträge, die Siam mit den westlichen

---

<sup>3</sup> Am nächsten Morgen verabschiedete er sich von Edward und blieb ein paar Tage in der siamesischen Botschaft in London, bevor er sich auf dem Weg nach Brüssel begab. An diesem Tag erhielt König Chulalongkorn die Ehrendoktorwürde der Universität Cambridge verliehen; die von der Universität Oxford hatte er bereits vor zehn Jahren bei dem ersten Besuch bekommen.

<sup>4</sup> Siehe öffentlich inszenierte Monarchentreffen im Rahmen des Staatsbesuchs in Paulmann (2001) und Manalanacharoen (2017).

Ländern um die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts abgeschlossen hatte. Geändert werden sollten zwei Klauseln: die Erhöhung des Zolltarifs von 3 Prozent auf 10 Prozent und die teilweise Abtretung der Extraterritorialität seitens des Westens. Die Schwierigkeit bei solchen Änderungen lag in der sogenannten Meistbegünstigungsklausel. Diese legte fest, dass, wenn Siam eine Klausel ändern wollte, das Land die Zustimmung aller Länder einholen müsse, mit denen Siam die gleichen Verträge abgeschlossen hatte.<sup>5</sup> Deshalb verfolgte Chulalongkorn die Strategie der erstmaligen Verhandlung mit den europäischen Großmächten. Die anderen übrigen Länder würden dann dem Beispiel der Großländer folgen.

Bei der Unterredung mit Hardinge kamen die Fragen des Südbahnprojekts (von Bangkok bis an die britisch-malaiische Grenze) bezüglich der Anleihe und der deutschen Beteiligung hinzu. Dieses Gesprächsthema gibt einen Einblick in die Spannungsverhältnisse zwischen Großbritannien und Deutschland in Siam. Hierbei handelte es sich um einen Interessenkonflikt. Während bei Deutschland die wirtschaftlichen Interessen im Vordergrund standen, ging es bei Großbritannien vielmehr um dessen Einflussphäre auf der malaiischen Halbinsel.<sup>6</sup> Dabei beharrte Hardinge hartnäckig auf dem britischen Standpunkt, dass es keine deutsche Beteiligung am Südbahnbau geben durfte, weder Personal noch Anleihe. Diese Anti-Deutschland-Haltung Großbritanniens ist andererseits auf die Antikolonialpolitik Siams zurückzuführen; es ging nämlich um das Prinzip von „divide et impera“. Das heißt, die unerbittliche Konkurrenzsituation unter den europäischen Ländern war das angestrebte Ziel der Europapolitik Siams, damit keine der europäischen Kolonialmächte in Siam ihre Vormachtstellung behaupten konnte.

Die Gespräche mit den jeweiligen Ministern lenken darüber hinaus den Blick darauf, wie Chulalongkorn die Streitigkeit zwischen den zwei europäischen Mächten managen wollte, so dass sie nicht gemeinsam Siam anfallen würden. Wie aus diesen Briefen hervorgeht, ging die Verhandlung nach dem Prinzip „do ut des“ vonstatten. Der König garantierte Großbritan-

---

<sup>5</sup> Insgesamt hatte Siam die ungleichen Verträge mit folgenden Ländern abgeschlossen, Großbritannien (1855), Frankreich (1856), den USA (1856), Dänemark (1857), den drei hanseatischen Staaten (1858), Portugal (1859), den Niederlanden (1860), Preußen (1862), Norwegen und Schweden (1868), Belgien (1868), Italien (1869), Österreich-Ungarn (1869), Spanien (1869), Japan (1887 und 1898) und Russland (1891 und 1899).

<sup>6</sup> Diese Halbinsel war für Großbritannien nicht nur von wirtschaftlicher, sondern auch von militärisch strategischer Bedeutung. Die britische Regierung sah, dass es drei Hauptschwachpunkte auf dem Hoheitsgebiet von Siam gab, die ihrer Einflussphäre gefährdet konnten: Erstens, die „Kra“-Landenge. Seit den 1850er-Jahren versuchten Großbritannien, Frankreich und Deutschland eine Kanalkonzession bei der siamesischen Regierung zu erwerben; diese wurde stets von Siam abgelehnt. Zweitens ging es um die Inseln auf der westlichen Seite der Halbinsel. Seit den 1890er-Jahren wollten Russland und Deutschland eine Insel bei der siamesischen Regierung als Marinestützpunkt sowie als Kohlenstation pachten. Großbritannien beobachtete diese Aktion ganz genau und versuchte zu intervenieren. Drittens, die siamesisch-malaiischen Vasallenstaaten Kelantan und Trengganu, deren Konzessionsvergabe an Drittländer Siam nicht gänzlich in der Lage war zu kontrollieren.

nien und Deutschland zwar, dass ihre jeweiligen wirtschaftlichen Interessen und politische Einflussnahme in Siam den anderen Mächten gegenüber nicht geschmälert würden, bestand aber zugleich auf seiner Entscheidung für ein Modernisierungsprogramm. Chulalongkorns vorgebrachten Rechtfertigungen und Stellungnahmen sind beispielhaft für siamesische Diplomatie. Nicht zuletzt zeigen diese Briefe, dass für die Reformpolitik Siams die Akzeptanz und Kooperation des Westens unentbehrlich war, sowohl bezüglich der Experten als auch des Kapitals.<sup>7</sup>

Das Gespräch mit dem britischen Minister war besonders taktiert und schwieriger im Vergleich zu dem mit Tschirschky. Es war so angespannt, dass es sich beinahe zu einem Reduell entwickelte. Dabei versuchte Hardinge seine Majestät mit offensiven Fragen zu bedrängen, indem er all die Defizite an den europäischen Standards in Siam bemängelte, um die Vorteile sowie die Machtvorstellung Großbritanniens in Siam zu bewahren. Das zeigt andererseits, dass man sehr hart verhandeln konnte, wenn es um das Interesse des Landes ging. Hier zeigte sich Chulalongkorn als selbstsicherer, geschickter Diplomat par excellence. Er konnte alle schwierigen bedrängenden Fragen von Hardinge sowie auch von Tschirschky und Großherzog Johann Albrecht spontan mit geschickten und taktierten Gegenargumenten prompt beantworten. Hardinge selbst stolperte hingegen über seine Überheblichkeit beim Thema der Ordensverleihung und ärgerte sich offensichtlich sehr. Zum Schluss gab kein Gesprächspartner verbindliche Zusagen, weder die beiden Minister noch der König. Man verblieb so, dass die Anliegen Siams nachgeprüft und die bilateralen Gespräche auf der unteren Ebenen fortgesetzt würden. Jedenfalls war das Gespräch zwischen Chulalongkorn und Hardinge der wichtige Anstoß für weitere Verhandlungen bis zum Abschluss des anglo-siamesischen Vertrags 1909.

Gegen Ende des Briefes I taucht ein scheinbar marginales und unwichtiges Thema bezüglich der Ordensverleihung auf. Dabei handelt es sich um den Eklat der Ordensverleihung. Dieser stand jedoch in der Tat im Mittelpunkt beim diesmaligen Englandbesuch. Vordergründig hieß es: Königs Edward VII. fragte seinen Ehrengast im Vorfeld, ob er den *The Royal Victorian-Order* samt der dazugehörigen *Victorian-Ordenskette* akzeptieren würde. Der siamesische Monarch betrachtete diese als zweitrangige Orden des britischen Königshauses und lehnte ab. Dieser Eklat ist deshalb bemerkenswert, weil er sich bereits zehn Jahre zuvor bei Chulalongkorns erstem Englandbesuch (1897) ereignet hatte.<sup>8</sup>

---

<sup>7</sup> Hierüber siehe Reinhard Wendt (2016, S. 225ff.).

<sup>8</sup> Hierüber siehe Osterhammel (2011, S. 719f.).

Die Ordenspolitik war ein wichtiger Anteil der diplomatischen Strategie der antikolonialen Selbstbehauptung Siams. Denn Orden und Ehrenzeichen fungierten und fungieren heute noch in Thailand wie die Nationalhymne und die Nationalflagge als Staatssymbol. Auf der staatlichen Ebene symbolisiert das Austauschen der höchsten Orden des Landes nicht nur freundschaftliche Beziehungen, vielmehr sind sie Ehrenerweisung und dokumentieren die gegenseitige Anerkennung der Souveränität der jeweiligen Länder. Daher strebte König Chulalongkorn an, den Hausorden Siams mit dem europäischen Königshäusern auszutauschen. An dieser Symbolpolitik hielt er während seiner Regierungszeit bewusst fest und konnte seinen Orden mit denen aller europäischen Kaiser, Könige, dem russischen Zaren und mit dem britischen Königshaus, austauschen.<sup>9</sup>

Bezüglich des Ordens austauschs zwischen den siamesisch-britischen Königshäusern ist Folgendes zu erläutern: König Chulalongkorn verlieh Queen Victoria zwei höchste Orden des Landes, den *Weißten Elefanten-Orden* (1880) und den *Maha-Chakri-Hausorden* (1887), und zeichnete bei seiner ersten Europareise (1897) folgenden drei Persönlichkeiten mit dem *Maha-Chakri* aus: den Prince of Wales Albert Edward, den nachmaligen König Edward VII., dessen Sohn, den Prince of York, den späteren König Georg V. und den Hofmarschall Lord Chamberlain The Earl of Latham am Buckingham Palast (siehe ausführliche Untersuchung unten).

Großbritannien hatte König Chulalongkorn ebenso dreimal Orden verliehen: 1877 den Großkreuz-Orden *St.-Michael-und-St.-George* anlässlich der Krönung Queen Victorias zur Kaiserin von Indien am 1. Januar 1877, der so genannten „Proclamation Durbar“, 1897 anlässlich des Englandbesuchs den *Victorian-Orden* und 1907 den bereits oben erwähnten *Victorian-Orden* samt Ordenskette. Der siamesische Monarch nahm lediglich die erste Auszeichnung entgegen und lehnte die zweite und dritte ab.<sup>10</sup> Ihm war bewusst, dass all diese Orden die zweitrangigen Orden des britischen Königshauses waren, die die britische Regierung den Oberhäuptern britischer Kolonie verlieh. Die Entgegennahme solcher Orden würde bedeuten, die Souveränität Siams dem Rang entsprechend abzustufen. Die Absage sorgte selbstverständlich und unausweichlich für eine trübe Atmosphäre zwischen Gast und Gastgeber.

---

<sup>9</sup> Hierüber siehe Manalapanacharoen (2017).

<sup>10</sup> In der Tat wusste Chulalongkorn schon, dass all diese Auszeichnungen kein höchster Orden des britischen Königshauses sind. Der Grund, dass er den *St.-Michael-und-St.-George-Orden* akzeptierte, ist folgender: Zu jenem Zeitpunkt war die innenpolitische Situation noch sehr instabil. Der junge König konnte seine Reformpolitik bei den alten Ministern nicht durchsetzen und benötigte die Unterstützung von außen. Infolgedessen musste er diesen Orden entgegennehmen. Siehe Analyse in Manalapanacharoen (2017, S. 185ff.).

Um die Geschichte des Ekklats besser zu überblicken, soll hier den Vorgang des diplomatischen Protokolls erläutert werden. Vor einem Staatsbesuch ist es üblich, dass die Protokollchefs beiderseits im Vorfeld miteinander über das Besuchsprogramm sprechen. Diskutiert wird u.a. auch darüber, ob der Austausch von Hausorden der beiden Königshäuser stattfinden soll. Solche Verhandlungen gehen mündlich vonstatten und sind daher nicht aktenkundig. Bis auf dem Englandbesuch hatte sich König Chulalongkorn mit den Souveränen auf dem Kontinent über den Ordensaustausch kollegial einigen können.<sup>11</sup> Obwohl der Ordensaustausch beim Englandbesuch nicht zustande kam, wurde dies nicht als politische Streitigkeit ans Tageslicht gebracht. Daher hatte die Öffentlichkeit nie von diesem Missverständnis erfahren und die beiden Debakel blieben bisher unbekannt.

Dieser Beitrag möchte die beiden Fälle gründlich untersuchen. Während die Akten im Nationalarchiv Bangkok die erste Absage 1897 nur am Rand erwähnen, berichten sie über den zweiten Eklat ausführlich. Wie die Untersuchung unten zeigen wird, befanden sich bei den Ordens-Ekklats sowohl der Gast als auch der Gastgeber gleichermaßen in einer peinlichen und unangenehmen Situation. Die Archivakten zeugen darüber hinaus die Spannungsverhältnisse der siamesisch-britischen Beziehungen, die sich als schwierig und vielschichtig erwiesen. Obwohl es zwischen England und Siam letztlich nie zum Zerwürfnis kam, zumindest vordergründig, waren sie im Vergleich zur Beziehung mit Frankreich, aber voller Enttäuschungen und Misstrauen. Die Beziehungen beider Länder liefen freundschaftlich und friedlich, solange die britische Einflussphäre auf der malaiischen Halbinsel nicht gefährdet wurde.

Dieser Eklat ermöglicht nicht zuletzt einen Blick ins Krisenmanagement Siams und zeigt die geschickte Diplomatie sowie die strategische Konfliktlösung des siamesischen Königs bei solcher schwierigen Situation innerhalb der kürzesten Zeit. Zunächst einmal soll die Entstehungsgeschichte des zweiten Europabesuchs Chulalongkorns im Zusammenhang mit diesem Vorfall dargestellt werden.

## II

Im Oktober 1906 beschloss Chulalongkorn, sich nach Deutschland zu begeben, um seine langjährige chronische Krankheit von deutschen Ärzten behandeln zu lassen. Neben der ärztlichen Behandlung wollte Seine Majestät die Gelegenheit wahrnehmen, bei dieser Europareise einige Souveräne privat zu besuchen, die er zehn Jahren zuvor persönlich kennengelernt

---

<sup>11</sup> Siehe Anhang I und II in Manalapanacharoen (2017, S. 251ff.).

hatte.<sup>12</sup> Darüber hinaus beabsichtigte er, der Feierlichkeit des siamesisch-französischen Vertragsabschlusses (1907) in Paris beizuwohnen, sowie persönlich direkt mit den Staatschefs europäischer Großmächten eine Lösung der politischen Streitfragen zu suchen. Nicht zuletzt wollte er die Fjordküste in Norwegen besichtigen.

Nachdem Edward die persönliche Mitteilung Chulalongkorns erhalten hatte, erwiderte er dem siamesischen König in einem persönlichen Brief am 20.01.1907, dass er sich freuen würde, wenn „you are desirous of availing yourself of that opportunity to pay a private visit to the Queen and myself. [...] I also beg to assure you that it will give both Queen Alexandra and myself much pleasure to receive a private visit from Your Majesty and that we shall look forward with pleasure to seeing you on your arrival in this country.“<sup>13</sup> Darüber hinaus: “I avail myself of this opportunity to express to Your Majesty the assurance of the invariable friendship and highest esteem which I am.”<sup>14</sup>

Was mit “invariable friendship” und „highest esteem“ gemeint war, ließ der britische Monarch später in einer öffentlichen Pressemitteilung näher verlautbaren. So lautete der vollständige Artikel:

„SAYS the *Manchester Dispatch*: - „King Edward is deeply interested in the approaching visit of the King of Siam, and has signified his pleasure and his wish to converse with King Chulalongkorn on matters of mutual interest to this country and Siam. If his Siamese Majesty has of late years appeared less keen than formerly in cultivating the close friendship of Great Britain, it must not be forgotten that he felt a shock of disappointment at our disinclination to support his Throne with bayonet and bullet on all points of the old dispute with France. This feeling has mainly been shown in the appointment of foreigners other than Englishmen to high positions about the Siamese Court. King Edward understand

---

<sup>12</sup> Insgesamt hatte das Außenministerium in Bangkok am 30. November 1906 private Mitteilungen an acht europäische Souveräne gesandt: den Herzog von Genua, König Victor Emmanuel von Italien, Khedive von Ägypten, die Prinzen Heinrich und Adalbert von Preußen, König von Dänemark, König Alfons III. von Spanien und König Edward VII. Während der neunmonatigen Reise (27.03-17.11.1907) besuchte Chulalongkorn insgesamt sieben Länder: Italien, die Schweiz, Deutschland, Frankreich, England, Dänemark, Norwegen und Deutschland. In den jeweiligen Ländern traf er folgende Staatsoberhäupter: den Herzog von Genua, König Victor Emanuel III., den Schweizer Bundespräsidenten Eduard Müller, den Großherzog von Baden Friedrich I., den französischen Präsidenten Armand Fallières, König Edward VII., den König von Dänemark Friedrich VIII., den König von Norwegen Hakon VII., Kaiser Wilhelm II und Johann Albrecht Großherzog zu Mecklenburg.

<sup>13</sup> NA GT 7.1.4 Edward an Chulalongkorn 20.01.1907. Dieser Brief traf in Bangkok später ein und wurde von dem englischen Gesandten in Bangkok Ralph Paget im Außenministerium in Bangkok erst am 21.02.1907 eingereicht. Insgesamt schrieben vier Souveräne dem siamesischen König einen Privatbrief zurück; neben König Edward, der König von Italien, Prinz Adalbert von Preußen und König Alfons III von Spanien.

<sup>14</sup> NA GT 7.1.4 Edward an Chulalongkorn 20.01.1907.

this fully, and it will not be astonishing if his splendid diplomacy and fact should lead to a new ‘entente cordiale’ with Siam.”<sup>15</sup>

Diese Verlautbarung ist außergewöhnlich, weil sie nicht nur von König Edward persönlich formuliert wurde, sondern auch weil er offensichtlich seine Unzufriedenheit darüber äußerte, dass die britische Regierung Siam bei dem sogenannten „Paknam-Zwischenfall“ 1893 im Stich gelassen hatte.<sup>16</sup> Diese Verkündung einer „new Entente Cordial‘ with Siam“ im Alleingang wirft die Frage auf, wie die britische Regierung auf diese Äußerung reagierte. Jedenfalls wurde Chulalongkorn auf dieses Statement aufmerksam und diskutierte mit seinem Bruder, Prinzen Devawongse und Außerminister, in einem Brief über seine unerfreulichen Erfahrungen beim ersten Englandbesuch zehn Jahre (1897) zuvor, über seine erstmalige freundschaftliche Kontakte zum damaligen Prince of Wales Albert Edward und über dessen Rolle bei Bemühungen um gute Beziehungen beider Länder. Jedenfalls begrüßte der siamesische König den Vorsatz Edwards, all die Missverständnisse beider Länder aus der Welt zu schaffen. So lautete sein Brief:

„[Ich nehme an, dass] du den Artikel in der Zeitung [*The Siam*] *Observer* gelesen hast, der dem *Manchester Dispatch* entstammt. Ich denke, dass dieser Artikel einige Wahrheiten beinhaltet, denn King Edward weiß noch, wie England mich bei meinem ersten Aufenthalt des Englandbesuchs (1897) sehr kalt empfangen hatte. Da hatten [einige] Briten dieses Versäumnis gesehen und versuchten es bei meinem zweiten Aufenthalt wiedergutzumachen, indem sie mich ein wenig besser empfangen.<sup>17</sup> [Der nachmalige] King Edward begleitete mich damals sogar persönlich [vom Schloss Windsor] bis zur siamesischen Legation in London<sup>18</sup>; es war am Tag vor meiner Weiterreise nach Brüssel. Anbei wollte er mir u.a. seine Dankbarkeit bezeigen, dass ich ihm den *Maha-Chakri*-Orden<sup>19</sup> verliehen habe; er

<sup>15</sup> Diese Pressemitteilung wurde zunächst in der englischen Zeitung *Manchester Dispatch* veröffentlicht und später in der englischen Zeitung *The Siam Observer* in Bangkok wiedergegeben. Siehe *The Siam Observer* am Freitag, den 1. Februar 1907.

<sup>16</sup> Bei diesem Vorfall musste Siam Frankreich das gesamte östliche Gebiet des Mekhong-Flusses abtreten. Da bat Siam die britische Regierung vergeblich um Beistand und fühlte sich von England in Stich gelassen. Hierüber siehe beispielsweise das *Kapitel II. Siam 1895-1900 „A New Lease of Life“*, in: Petersson (2000, S. 91ff.) und Manalapanacharoen (2017, S. 151).

<sup>17</sup> Chulalongkorn besuchte England bei der ersten Europareise 1897 zwei Mal; die erste Staatsvisite fand vom 30.07. bis zum 21.08.1897 statt, die zweite war privat und erfolgte vom 17.09. bis zum 2.10.1897. Beim zweiten Aufenthalt wurde er von der Königin Victoria am 29. und 30. September im Schloss Windsor empfangen.

<sup>18</sup> Dies ereignete sich am 30.09.1897. An diesem Tag nahm der König Abschied von Queen Victoria am Schloss Windsor und reiste zur siamesischen Legation in London.

<sup>19</sup> Der *Maha-Chakri*-Orden wurde von König Chulalongkorn anlässlich des 100. Gründungstages der Chakri-Dynastie und der Hauptstadt Bangkok gestiftet. Der *Maha-Chakri*-Orden besteht aus einer einzigen Klasse und ist nur an direkte Nachkommen des Gründers der Chakri-Dynastie, König Rama I. (1782-1809), zu verleihen. Die fremden Souveräne sowie Prinzen und Prinzessinnen werden zu Ehrenmitgliedern des Ordens ernannt. Der König und die Königin stellen Ordensmeister und -meisterin dar. Vgl. Prinz Damrong Rajanubhab (1925, Bd. I, S. 37).

hatte mich einmal [während des Besuchs] persönlich gefragt, ob und wann ich ihm diesen Orden verleihen möge. King Edward, meiner Beobachtung nach, will nun zeigen, dass er eine wichtige Person in der Regierungsgeschäft ist. Er wird außerdem von den [britischen] Zeitungen gelobt. Und ich habe auch gesehen, dass er zur Dankbarkeit für meine Verleihung von dem *Maha-Chakri* verpflichtet ist. Als er den Sohn „To“<sup>20</sup> mit dem [Royal] *Victorian*-Orden auszeichnen wollte, hatte er mich vorher durch ein Telegramm darüber informiert. Dabei hoffte er, dass ich meinem Sohn erlauben würde, [diesen Orden entgegenzunehmen]. Nun ist mein diesmaliger Englandbesuch ja privat. Infolge dessen muss ich nicht mehr meine königliche Würde und Ehre beim Staatsempfang von der britischen Regierung erniedrigen lassen. Bei diesem Besuch werde ich die Freundschaft mit dem König [Edward] vertiefen. Darüber hinaus muss ich mich auf Gespräche über die politischen Gelegenheiten vorbereiten, die nicht nur beim Besuch in England stattfinden werden, sondern auch in Frankreich und Deutschland. [...] Ich werde darüber nicht nur die Souveränen oder den Staatschef konsultieren, sondern auch den Premierminister und die Außenminister. Solche Konsultation ist ja ein gewöhnlicher Vorgang bei dem Besuch.“<sup>21</sup>

In diesem Brief gibt es drei zentrale Themen bezüglich des Englandbesuchs 1897: der „kalte Empfang“, die Verleihung des *Maha-Chakri*-Orden an Edward und der gute Vorsatz Edwards beim bevorstehenden Besuch (1907).

Zunächst einmal ist hier zu erläutern: König Chulalongkorn wurde beim Englandbesuch (1897) ehrenhaft wie einen Souverän empfangen. Wie er seiner Frau, Königin Saowabha, in dem Brief von 08.08.1897 darüber berichtete, war er mit dem Empfang von der britischen Regierung zufrieden.<sup>22</sup> Was mit seinem Kommentar vom „sehr kalten Empfang“ gemeint ist, findet man im thailändischen amtlichen Bericht der Europareise 1897.<sup>23</sup> Wenn man die Empfangsprotokolle aller europäischen Ländern, die er besuchte, studiert und miteinander vergleicht, dann fallen die Unterschiede auf.

Tatsächlich hatte die britische Regierung 1897 den siamesischen Monarchen mit einem anderen Protokoll empfangen als bei den Besuchen in Russland, Deutschland oder auch Österreich-Ungarn.<sup>24</sup> Dort war König Chulalongkorn in der jeweiligen Hauptstadt protokollarisch wie ein europäischer Herrscher empfangen worden. „Sobald er die Landesgrenze er-

<sup>20</sup> „To“ ist der Spitzname des Kronprinzen Vajiravudh, „To“ heißt im Thailändischen „groß“, gemeint ist der größte oder älteste Sohn. Prinz Vajiravudh war der älteste Sohn von König Chulalongkorn und Königin Savabha Pongsri.

<sup>21</sup> Chulalongkorn an Devawongse am 2. Februar 1907, NA GT 7.

<sup>22</sup> Phraratchathalekha mueasadet phraratchadamnoen praphat yurop ph. s. 2440 [Briefwechsel zwischen König Chulalongkorn und Königin Sawabha während der Europareise 1897], Bangkok (<sup>1</sup>1920) 1992, S. 174.

<sup>23</sup> Phraya Srisahathep (1907, Bd. I, S. 472ff.).

<sup>24</sup> Siehe Manalapanacharoen (2017, S. 201ff.). Über den Bericht und das Empfangsprotokoll des Englandbesuchs 1897 siehe Phraya Srisahathep (1907, Bd. I, S. 472ff.).

reicht hatte, wurde er von einem General samt dessen Stab begrüßt. Diese geleiteten den Ehrengast bis zum Bahnhof der Hauptstadt. Dort erklang zur Begrüßung die siamesische Nationalhymne. König oder Kaiser erschienen persönlich, um Chulalongkorn zu erwarten. Die Monarchen trugen Militäruniform und hatten die höchsten Orden des jeweils anderen Landes angelegt. Bei seinem Besuch in Berlin beispielsweise erschien der siamesische König mit dem *Schwarzen-Adler-Orden*, während Wilhelm II. sich mit dem *Maha-Chakri-Hausorden* geschmückt hatte. Die Monarchen begrüßten und umarmten sich und stellten sich dann gegenseitig ihre Begleiter vor. Dann schritten beide die militärische Ehrenformation ab. Es folgte die Fahrt zum Palast. Die Bevölkerung säumte die Straßen und begrüßte jubelnd den Staatsgast. Im Palast wurden Chulalongkorn von dem Gastgeber persönlich Räume zugewiesen, die er während seines Besuches nutzen konnte. Er machte seinem Gastgeber die Aufwartung, und dieser erschien bei ihm. Am ersten Abend fand ein großes Staatsbankett statt. Bevor es begann, verliehen sich die Monarchen gegenseitig die höchsten Orden ihrer Länder, die sie dann während des Beisammenseins als Zeichen gegenseitiger Anerkennung und Verbundenheit bereits trugen. Hatte man sich zu Tisch gesetzt, wurden von beiden Seiten Toasts ausgebracht. Am nächsten Tag war das Besuchsprogramm dicht gefüllt. So wurden Kränze an den Ruhestätten früherer Souveräne und am Grabmal des Unbekannten Soldaten niedergelegt. Museen wurden dem Gast gezeigt, der aber auch militärischen Manövern beiwohnen und neueste Entwicklungen in der Waffentechnologie in Augenschein nehmen konnte. Man präsentierte landwirtschaftliche und industrielle Erzeugnisse, und abends konnte sich der Gast bei einem Theaterstück oder einer Oper entspannen.“<sup>25</sup>

Als Chulalongkorn in England (30.07.1897), genauer am Hafen von Portsmouth, ankam, wurde er vom Herzog von York begrüßt. Dieser war der Sohn des Prinzen of Wales Albert Edward. Rangmäßig stand er unter dem Rang seines Vaters.<sup>26</sup> Nach der Begrüßungszeremonie reiste er allein mit dem Zug weiter nach London. Der Ehrengast wurde aber von dem königlichen Ehrengelächter zum Victoria Bahnhof in London begleitet. Dort wartete der Herzog von Cambridge auf den siamesischen Monarchen und begleitete seine Majestät zum Buckingham Palast, wo er vom Hofmarschall Lord Chamberlain The Earl of Latham begrüßt wurde.<sup>27</sup> Der achttägige Empfang (30.07-06.08.197) fand wohlgernekt ohne Anwesenheit der Hausherrin Queen Victoria statt. Infolgedessen wurde dort am ersten Abend keine gewöhnliche feierliche Empfangszeremonie mit Staatsbankett abgehalten wie bei dem Empfang auf

<sup>25</sup> Phraya Srisahathep (1907, Bd. II, S. 62ff.).

<sup>26</sup> Phraya Srisahathep (1907, Bd. I, S. 475ff.).

<sup>27</sup> Phraya Srisahathep (1907, Bd. I, S. 475).

dem Kontinent. Die Queen blieb Osborne House fern und lud ihren Ehrengast aus Siam am 05.08.1897 zum Mittagessen ein. Der Unmut zwischen den beiden Regierungen vertiefte sich, als Chulalongkorn mit dem königlichen *Victoria*-Orden, statt mit dem *Hosenbandorden*, dem höchsten des britischen Königshauses, ausgezeichnet werden sollte, der gerade erst anlässlich des diamantenen Thronjubiläums (1897) gestiftet worden war. Der siamesische König lehnte das ab, da er diesen Orden für zweitklassig und seiner Ehre – umso weniger der Ehre seines Landes - nicht angemessen hielt.<sup>28</sup>

In der Tat hatte Chulalongkorn all seine Enttäuschungen nie öffentlich geäußert, weder in Europa noch in seiner Heimat. Diejenigen, die unzufrieden und empört über diesen Empfang waren, waren die Engländer selbst, insbesondere der britische Expatriate Frederick Verney. Dieser war 23 Jahre (1883-1906) lang Legationssekretär an der siamesischen Legation in London gewesen und fungierte im Hintergrund als Mittelsmann und versuchte stets bei wichtigen politischen Streitfragen zwischen den beiden Regierungen zu vermitteln, insbesondere beim Eklat der Ordensverleihung, wie sich unten noch zeigen wird.<sup>29</sup> Über Verneys Empörung schrieb der siamesische König seinem Minister Phraya Visuddha in London:

„[...] Mr. Verney war darüber sehr besorgt, dass England mich nicht gebührend empfangen hat, und wusste Bescheid über den *Garter*-Orden-Vorfall. Er hat außerdem unsere Auffassung verstanden, dass England vorhat, uns irgendwann einmal zu kolonisieren, deshalb wollte mir die britische Regierung den *Garter*-Orden nicht verliehen. Seine Besorgnis darüber konnte ich deutlich an seinem hektischen Verhalten und seinen Äußerungen erkennen. Er eilte daraufhin zu Prince of Wales [Albert Edward] und Sir Thomas Anderson, um sich darüber zu beraten, denn er hatte Angst, dass ich aufgrund des Ordens-Eklats engere Kontakte zu anderen europäischen Staaten knüpfe. Da musste sich der Prince of Wales einschalten, indem er mich persönlich besuchte und dabei versuchte, die Missverständnisse zwischen mir und der britischen Regierung zu vermitteln. Desgleichen besuchte mich Lord Salisbury. [...]“<sup>30</sup>

Doch richtete sich die negative Wirkung dieses „kalten Empfangs“ nicht nur auf die britische Regierung selbst, sondern auch auf das britische Königshaus. Und derjenige, der davon unmittelbar betroffen war, war der Prinz of Wales Albert Edward. Da es keine feierliche staat-

<sup>28</sup> Chulalongkorn an Visuddha, 27.10.1898, in: *Briefwechsel zwischen König Chulalongkorn und Chaophraya Phrasadet Surentharabodi*, S. 285. Thailändische Quellen erwähnen diesen Vorfall nur am Rande. Nigel Brailey hat ihn detailliert geschildert (Kapitel 6 *The consequences of King Chulalongkorn's European Tour, 1897-99*, in: Brailey (2009, S. 143ff.).

<sup>29</sup> Hierüber siehe auch Brailey (2009, S. 145ff.).

<sup>30</sup> Chulalongkorn an Visuddha am 27. Oktober 1898, S. 284f. Die Darstellung der britischen Quellen stimmt mit dieser Aussage überein. Es war Queen Victoria, die König Chulalongkorn den *Garter* nicht verleihen wollte, siehe Kapitel 6 in Brailey, (2009, S. 145ff.).

liche Empfangszeremonie mit Staatsbankett im Buckingham Palast gab, fand die dazugehörige Ordenszeremonie mit dem Austausch der höchsten Hausorden nicht statt. In allen Besuchsländern auf dem Kontinent waren alle Kronprinzen mit dem *Maha-Chakri*-Orden von König Chulalongkorn ausgezeichnet worden; nur der Kronprinz des britischen Königshauses hatte diese Ehre nicht.<sup>31</sup> Dessen Sohn jedoch, der Herzog von York, hingegen hatte den siamesischen Hausorden als Dank für den Empfang am 30.07.1897 bereits erhalten.<sup>32</sup>

Dass Prinz Albert Edward nicht mit dem *Maha-Chakri*-Orden ausgezeichnet wurde, könnte in einem Fehltritt seinerseits gegenüber König Chulalongkorn begründet sein. Dies hätte wiederum sein Ansehen nicht nur im Ausland, sondern auch im Inneren aufs Spiel gesetzt. Eine peinliche Situation ereignete sich am 05.08.1897, dem Tag an dem Queen Victoria König Chulalongkorn in Osborne House zum Mittagessen einlud. Den Quellen Thailands zufolge wurde der siamesische König vom Prince of Wales und dessen Sohn Duke of York empfangen. Dabei trug der Herzog den *Maha-Chakri*-Orden und der Prince of Wales den Großkreuz-Orden des *Weißten Elefanten*, der eine Rangstufe unter dem *Maha-Chakri* liegt.<sup>33</sup> Da musste sich der nachmalige König Edward VII. alles andere als glücklich gefühlt haben. Das erklärt seine Anfrage an den siamesischen König bezüglich einer Auszeichnung mit dem *Maha-Chakri*-Orden. Chulalongkorn entsprach gerne diesem sehnlichen Wunsch und wahrte somit das Gesicht des Prinzen of Wales. Wie er in dem Brief an seinen Bruder erzählte, sorgte diese nachträgliche Verleihung für nachhaltige Freundschaft zwischen den beiden Souveränen. Diese Verbundenheit wollte der zukünftige Edward VII. beim zweiten Englandbesuch Chulalongkorn noch mehr zum Ausdruck bringen.

### III

Gegen Ende Mai 1907 erhielt Chulalongkorn die offizielle Einladung von Edward; zu diesem Zeitpunkt weilte er bei einem Kuraufenthalt in Baden-Baden. Aus der Einladung geht hervor, dass der britische König seinen Amtskollegen aus Siam im Schloss Windsor am Wochenende vom 22. bis 24. Juni 1907 persönlich empfangen wollte.

Am 10. Juni 1907 sandte Chulalongkorn seinem Sohn ein Telegramm mit folgender Nachricht: Das Foreign Office hatte den siamesischen Gesandten in London informiert, dass König Edward ihn gerne mit dem *Victorian*-Orden samt der dazu gehörigen *Victorian*-

<sup>31</sup> Siehe Manalapanacharoen (2017, S. 256ff.).

<sup>32</sup> Phraya Srisahathep (1907, Bd. I, S. 472).

<sup>33</sup> Phraya Srisahathep (1907, Bd. I, S. 488).

Ordenskette beehren wollte. Und die britische Regierung wollte wissen, ob seine Majestät diese Auszeichnungen entgegennehmen würde. Weiter hieß es: “The reason was that the King of England cannot give Order of the Garter by himself but he would have to obtain the consent of the Government on which probably no agreement would be reached. Besides my visit is only a private one.”

Die ungezwungene Erwähnung vom *Hosenbandorden* und vorgebrachte Rechtfertigung für die Verleihung des *Victorian*-Ordens waren für Chulalongkorn leicht zu durchschauen. Er hat verstanden, dass Edward ihm den *Hosenbandorden* verleihen wollte. Diese Verleihung hätte als symbolische Wiedergutmachung gedient und „the new Entente Cordial with Siam“ angedeutet, wie er in der Zeitung verlautbaren ließ. Der Wunsch seiner Majestät hat sich aber nicht bei der Regierung durchgesetzt. Daraufhin wurde eine Kompromisslösung mit dem *Victorian* gefunden. Edward wusste vom Eklat zehn Jahre zuvor Bescheid und hätte nicht erneut denselben Orden erwägt. Daher war er sicherlich mit dieser Lösung nicht glücklich. Wie die Untersuchung unten zeigen wird, war Sir Charles Hardinge dem Anliegen Edwards unerbittlich widersprochen hat. Aus diesem Grund hat Chulalongkorn Hardinge beim Interview am letzten Abend über die Ordensverleihungsproblematik direkt ansprechen (siehe Brief I).

Es bleibt die Frage, warum so eine unglückliche Notlösung vorgeschlagen wurde. Man kann nur mutmaßen, dass Hardinge entweder von dem Ordens-Eklat 1897 nicht gewusst oder den Monarchen aus Siam unterschätzt hatte. Er wird wohl gedacht haben, dass die zusätzlich dazugehörige Ordenskette die Eitelkeit des siamesischen Königs hätte befriedigen können.

Im Gegenteil war Chulalongkorn von Anfang an nicht von diesem Orden begeistert. Er betrachtete ihn sogar als Problem, wie er seinem Bruder in einem Brief schrieb.<sup>34</sup> Er war der Meinung, dass es zwei Gründe gab, warum die britische Regierung ihm nicht mit dem *Hosenbandorden* auszeichnen wollte: Erstens “[A]s the matter of fact, I am aware, that Siam is not generally known well and has not much stability especially at the present time when we are losing [our territories] little by little.”<sup>35</sup> Zweitens hatte Großbritannien einem Jahr zuvor den japanischen Tenno mit dem *Hosenbandorden* ausgezeichnet, weil das Land nach dem japa-

---

<sup>34</sup> Chulalongkorn an Damrong am 9. Juni 1907 (Briefwechsel zwischen König Chulalongkorn und Prinz Damrong, 1948, S. 55f.).

<sup>35</sup> Kurz davor hatte Siam drei östliche Provinzen (Siemreap, Battambang und Srisobhon) an Frankreich abtreten müssen, um mit diesem den Vertrag 1907 abschließen zu können. Es gibt zahlreiche Untersuchungen dieses Vertragsabschlusses. Lawrence Palmer Briggs gilt als erster, die sich mit der Problematik dieses Vertrages befasste. Siehe Briggs, (1946).

nisch-russischem Krieg (1906) eine wichtige Weltmacht geworden war.<sup>36</sup> Daher: “I cannot expect to be treated with every consideration like Japan, which is being now feared by Europe. [...]”. Schließlich fasst er zusammen, dass das Angebot des *Victorian*-Ordens aus einer Gewissensqual Großbritanniens entstanden war. Zum zweiten Mal würde das Land den Ehrengast aus Siam bei seinem Besuch in England, nicht mit dem gebührenden Orden auszeichnen.

Die Aussagen Chulalongkorns zeigen eine weitere Dimension der Politik der Ordensverleihung als wichtiges Instrument der Außenpolitik. Er wusste, dass die britische Regierung bis zu diesem Zeitpunkt bereits zwei asiatische Staatsoberhäupter mit dem *Hosenbandorden* ausgezeichnet hatte, nämlich neben dem japanischen Tenno und auch zwei Schahs von Persien. Damit beabsichtigte Großbritannien, die russische Expansion in den Regionen Mittel- und Ostasien zu verhindern.

Für Chulalongkorn blieben nur zwei Möglichkeiten übrig: „Sollte ich diese Auszeichnung absagen, würde das bedeuten, dass ich keine Selbsterkenntnis habe und mit Japan wetteifern möchte. Sollte ich sie doch akzeptieren, würde das bedeuten, dass ich habgierig und eitel bin. Sollte König Edward darauf beharren, dann muss ich ihm gegenüber Rücksicht üben und aus Höflichkeit diesen Orden entgegennehmen. Ich werde diese Dekorationen nur beim Empfang tragen und danach in den Koffer packen.“<sup>37</sup>

Nun musste Chulalongkorn genau überlegen, wie er vorgehen sollte, um seine Ablehnung an die britische Regierung, nicht aber an König Edward zu richten. Um Zeit zu gewinnen, gab er den siamesischen Gesandten in London die Anweisung, erst einmal nichts zu unternehmen. Sollte die britische Behörde auf die Antwort drängen, möge er ausweichend mitteilen, dass sich seine Majestät schon auf die Einladung freute. Zeitgleich erteilte er seinem Sohn in einem Telegramm am 10. Juni den Auftrag, sich samt der Regierung mit dieser Frage zu befassen. Darüber hinaus beriet Chulalongkorn sich mit dem siamesischen Gesandten in Paris, Prinz Charoon Kridakorn.

Das Foreign Office ließ nicht locker und drängte schon einen Tag später (11.06.1907) auf die Entscheidung Chulalongkorns. In einem Telegramm des siamesischen Königs an seinem Sohn ist zu lesen: „the King of England again sent word to say that *the Chain of the Victorian Order* was created on the occasion of his Coronation. Only twenty of which [the

---

<sup>36</sup> Hier meinte er mit der gängigen Praxis, dass die Orden und Ehrenzeichen, geschweige denn die höchsten Auszeichnungen des Landes, sehr sparsam verliehen werden. Er selbst befolgte diese Praxis streng. Daher sah ein, dass die Verleihung des *Garter*-Ordens nicht jedes Jahr stattfinden wird.

<sup>37</sup> Chulalongkorn an Damrong am 21. Mai 1907, (*Briefwechsel zwischen König Chulalongkorn und Prinzen Damrong*, 1948, S. 46).

Chain of the Victorian Order] have been given, mentioning thereby five sovereigns who have already the Order of The Garter, omitting the others who to my knowledge have also received. The sense of the communication is the same as previous one, the difference being only in the words employed and with addition that the King of England would be greatly disappointed if I refuse to accept.”<sup>38</sup>

An demselben Tag erreichte ihn der Beschluss aus Bangkok:

„We have given the most careful consideration on the subject and are of unanimous opinion that taking into consideration the fact that two late Shahs of Persia have both been invested with *the Order of the Garter* and that you have received highest orders from all other nations. We consider that it would be below the dignity of Siam for you to accept any English decoration, but *the Garter [Order]*.”<sup>39</sup>

Dieser Beschluss war ihm deshalb wichtig, weil er seine Absage nun damit begründen konnte, dass sie die Entscheidung seiner Regierung war, und keine persönliche Absage an Edward. Vor allem war diese Ablehnung unter diesen Umständen nicht auf seine Eitelkeit zurückzuführen.

Hier ist anzumerken, wie bereits erwähnt, dass zwei Schahs von Persien zu Mitgliedern des *Hosenbandordens* ernannt worden waren. Dies würde der Streitpunkt zwischen Chulalongkorn und Hardinge (siehe Brief I).<sup>40</sup>

Am nächsten Tag, den 12. Juni, legte der siamesische Gesandte in Paris dem König in einem Brief seine lange und ausführliche Stellungnahme vor. Der in England und Frankreich ausgebildete Diplomat fand zunächst, dass „[t]he question whether Your Majesty should accept the Victorian Order or not is a most difficult & delicate one, and should the decision be in the negative, the answer should be well considered, in order not to be appear discourteous and undignified.“<sup>41</sup> Was den Ruhm und Rang des betroffenen Ordens angeht, schrieb er weiter: „The *Victorian Order* is not the highest order in my opinion, although they wish to puff it up. Even the British themselves think, so I hear, that it is not of very great value. I think it is an Order created for the purpose of conferring on everyone in the Continental fashion.”<sup>42</sup>

Aus diesem Grund war Charoon der Meinung, dass seine Majestät diesen Orden absagen sollte. Er brachte vier scharfsinnige Argumente gegen die Annahme dieses Ordens vor:

<sup>38</sup> Chulalongkorn an Vajiravudh, Telegramm 11. Juni 1907, NA 5 T 58. Die weggelassenen Persönlichkeiten waren zwei Schahs von Persien und der japanische Tenno, siehe Anmerkung Nr. 85 und 86.

<sup>39</sup> Chulalongkorn an Vajiravudh, Telegramm 11. Juni 1907, NA 5 T 58.

<sup>40</sup> Über die ausländischen Mitglieder des *Garter*-Ordens siehe Brailey (2009, S. 146ff.).

<sup>41</sup> Charoon an Chulalongkorn, 12. Juni 1907, NA 5 T 11.1/112.

<sup>42</sup> Charoon an Chulalongkorn, 12. Juni 1907, NA 5 T 11.1/112.

„(1.) It will show to the world that Siam is not considered by the British Government as being worthy of this distinction yet. And this would be more emphasized coming just after Japan.

(2) It may be considered that Siam is eager to accept any decoration given than none at all, which is not truly the real fact of the case.

(3) It may be considered that want of knowledge is shown in accepting such a decoration when the highest has not yet been received as in the case of the two Kings [sic!, also gemeint war der Schah von Persien und der japanische Tenno] mentioned in Your Majesty's letter.

(4) As it has been refused once before it cannot be accepted now.”<sup>43</sup>

Selbstverständlich würde die Absage „discourteous & bumptious“ erscheinen.<sup>44</sup> Jedoch käme es darauf an, wie der König bei dieser Angelegenheit vorginge. Der Diplomat schlug seiner Majestät vor, den *Victoria*-Orden mit derselben Begründung abzulehnen, mit der die britische Regierung ihre Ablehnung des *Garter*-Ordens gerechtfertigt hatte:

„That Your Majesty fully appreciates the courteous intention of the British Government to be-stowed this Order, but that as Your Majesty's visit this time is purely a private one, Your Majesty did not expect that any distinction of this kind would be conferred on Your Majesty, that the gracious & unexpected invitation of His Majesty King Edward to Windsor was an honour and a pleasure more than sufficient in itself & which Your Majesty cannot find words to express Your Majesty's appreciation.”<sup>45</sup>

Außerdem riet er: Eine solche Ablehnung “would be given in an interview & not in writing, & interla[r]ded with a great deal of courteous word which would be change the meaning of the answer.”<sup>46</sup> Charoon fügte noch hinzu: “I consider in such a case the dignified role to take is that of a modest one, and this could be done much better in an interview, and at the same time it should be conveyed to them that it would be much nicer not give anything at all if the best cannot be given.”<sup>47</sup>

Nun hatte König Chulalongkorn stichhalte Argumente für die Ablehnung. Wenn die britische Regierung dem siamesischen König nicht den *Hosenbandorden* verleihen wollte, dann erlaubte die Regierung in Bangkok ihrem König nicht, den zweitrangigen Orden entgegenzunehmen, und zwar weil es sich um einen privaten Besuch handelte. Schließlich wurde diese Absage mündlich mitgeteilt, genauso wie auch die Anfrage mündlich gewesen war.

---

<sup>43</sup> Charoon an Chulalongkorn, 12. Juni 1907, NA 5 T 11.1/112.

<sup>44</sup> Charoon an Chulalongkorn, 12. Juni 1907, NA 5 T 11.1/112.

<sup>45</sup> Charoon an Chulalongkorn, 12. Juni 1907, NA 5 T 11.1/112.

<sup>46</sup> Charoon an Chulalongkorn, 12. Juni 1907, NA 5 T 11.1/112.

<sup>47</sup> Charoon an Chulalongkorn, 12. Juni 1907, NA 5 T 11.1/112.

Die mündliche Ablehnung erfolgte am 16. Juni 1907. Nachdem der siamesische Gesandte in London dreimal dem Foreign Office bezüglich der Ordens-Frage unverbindlich geantwortet hatte, informierte nun der „British Permanent Under Secretary for Foreign affairs“, dass „the King of England desires to know definitely whether [King Chulalongkorn] will accept or not and that arrangements will be made for the suite also.“ Daraufhin teilte der Gesandte ihm persönlich mit folgenden Worten mit:

„[the King of Siam] fully appreciate the courteous intention of the King of England to confer upon me [*The*] *Victorian Order* but this time my visit being a private one, [His Majesty] do not expect any distinction of this kind that would be conferred upon me and that the gracious and unexpected invitation of the King of England to Windsor [Castle] is an honour and pleasure more than sufficient in itself, for which I cannot find words to express my appreciation.“<sup>48</sup>

Hier ist anzumerken, dass der „British Permanent Under Secretary for Foreign Office“ Sir Charles Hardinge war. Die siamesische diplomatische Verzögerungstaktik hatte dazu geführt, dass der „Hintermann“ nun in den Vordergrund treten musste, um die Angelegenheit schnell zu erledigen.

Allerdings gab es noch eine undichte Stelle, nämlich die britische Gesandtschaft in Bangkok. Daraufhin gab Chulalongkorn seinem Sohn Vajiravudh die Anweisung, Ralph Paget<sup>49</sup>, den britischen Gesandten in Bangkok, über den Beschluss der siamesischen Regierung zu verständigen. Denn dieser hätte womöglich seiner Regierung in London etwas Falsches sagen können.<sup>50</sup> Am 14. Juni 1907 berichtete Vajiravudh seinem Vater, dass er mit dem General Adviser Edward Strobel<sup>51</sup> über den Beschluss gesprochen hatte. Strobel begrüßte zunächst die Entscheidung vom Regency Council und wollte sich darum kümmern, Paget über den Beschluss der Regierung in Bangkok zu informieren.<sup>52</sup>

Vier Tage später (18.06.1907) berichtete Vajiravudh Chulalongkorn, dass der „British Minister expressed his personal sympathy with views taken by council“. Dennoch versuchte dieser zu argumentieren, dass „*the [Victorian-]chain* is not the same class of order offered during your last visit and that only very few people got it.“ Strobel bestand jedoch darauf, dass „it does not alter the view taken by us“, dass die Regierung in Bangkok diesen Orden ablehnte, und fügte noch hinzu, „if the British Government is not prepared to confer [*the*] Or-

<sup>48</sup> Chulalongkorn an Vajiravudh, Telegramm 16. Juni 1907, NA 5 T 58.

<sup>49</sup> Sir Ralph Paget (1864-1940) war der britische außerordentliche Gesandte in Bangkok (1904-09).

<sup>50</sup> Chulalongkorn an Vajiravudh, Telegramm 12. Juni 1907, NA 5 T 58.

<sup>51</sup> Edward Strobel, ein amerikanischer Völkerrechtler an der Harvard Universität, war 1904-1908 der Generalberater der Regierung Siams. Hierüber siehe Anmerkung Nr. 79.

<sup>52</sup> Chulalongkorn an Vajiravudh, Telegramm 14. Juni 1907, NA 5 T 58.

*der of the Garter*. The question of decoration [should] better to be dropped altogether.”<sup>53</sup>  
Darüber hinaus wollte sich Paget bemühen, seine Regierung in London umzustimmen.

Chulalongkorn war jedoch derselben Meinung wie zehn Jahren zuvor, dass “whatever British Minister in Bangkok will do he will not succeed, for the British Foreign Office having made up their design that Siam will be annexed during my life time and it would be difficult to retrace if the highest Order were given me. Since it has not yet come as far as that. I think not to accept a lower decoration.”<sup>54</sup>

Die Lage Edwards war nun alles andere als glücklich. In der Tat hat er schon erahnt, dass der siamesische König den *Victorian* absagen würde. Die Quellen seitens Siam geben Hinweise, dass er sich darum weiter bemühte, aus dieser aussichtslosen Situation zu befreien. Einerseits versuchte er indirekt Chulalongkorn zu bewegen, die Auszeichnung doch entgegenzunehmen, um sein Gesicht zu wahren. Gegen Mitte Juni machte sich Frederick Verney, wohl im Auftrag Edwards, auf dem Weg von London nach Baden-Baden, um mit Chulalongkorn diese Angelegenheiten zu besprechen.<sup>55</sup> Nach dem Gespräch mit Verney schrieb Chulalongkorn seinem Bruder Damrong, dass sich Verney dafür einsetzen würde, die britische Regierung wegen des *Hosenbandordens* umzustimmen. Chulalongkorn wusste nun, welche Situation ihn bei diesem Besuch erwartete und schrieb an Damrong weiter:

---

<sup>53</sup> Chulalongkorn an Vajiravudh, Telegramm 14. Juni 1907, NA 5 T 58.

<sup>54</sup> Chulalongkorn an Vajiravudh, Telegramm 16. Juni 1907, NA 5 T 58. Ähnlich äußerte er sich in einem Brief an seinen Bruder Damrong: „Mein Verdacht [, dass England Siam irgendwann annektieren würde,] wird nie ausgeräumt. Obzwar sie uns zurzeit nicht angreifen, bleibt aber diese böse Absicht im Grunde. Was die derzeitigen Beziehungen zwischen uns und Frankreich anbelangt, glaube ich, es geht besser, weil [Frankreich angesichts seiner Außenpolitik] wechselhaft ist, einmal war es böse wie von einem bösen Geist besessen, ein anderes Mal war es davon befreit. Zurzeit leidet Frankreich nicht an einem solchen bösen Geist. [...] „König Chulalongkorn an Damrong am 17. Juni 1907 (*Briefwechsel zwischen König Chulalongkorn und Prinz Damrong*, 1948, S. 59ff.).

Die damalige gute Beziehung zu Frankreich wurde tatsächlich vom Bericht seines Gesandten in Paris, Prinzen Charoon, bestätigt. Der Diplomat bekam die Mitteilung von dem französischen Außenministerium in Paris, dass die Ratifizierung des Vertrages 1907 als sicher galt, und zwar am 17. Juni 1907. (Charoon an Chulalongkorn, 10. Juni 1907, NA 5 T 57.) Danach schrieb Charoon dem König in einem Brief vom 14. Juni 1907, dass er von Oberst Bernard zum dessen Vortrag „*origin & settlement of the siamese question*“ in Paris eingeladen wurde. Bernard war ein Mitglied der Kommission zur Festlegung der französisch-siamesischen Grenze. Die Äußerung von Oberst Bernard während des Vortrags über die Siam-Politik Frankreichs überraschte Charoon sehr. So ist dem Bericht Folgendes zu entnehmen: „It was most interesting & on the whole very impartially put by Col. Bernard, in fact it is the first time I have heard a Frenchman criticize his own country’s work in the colonies strongly against them. He compared the progress made in Siam which he considered wonderful & tremendous with the progress in French Indo-China, which he very much regret to say was very far behind Siam. The object of his putting it in that light was of course to rouse the enthusiasm of the Colonial party to support a change of policy in governing to Colony, and incidentally to show that he was the man to carry out this policy. He does not speak well as an orator, but the substance of his lecture and the way it was put before his audience shows that he is a man of great ability & with a great future before him.“ (Charoon an Chulalongkorn, 14. Juni 1907, NA 5 T 57).

<sup>55</sup> Über Frederick Verney siehe S. 11. Wohlgermerkt war es derselbe Verney, der den damaligen Prinzen of Wales darum gebeten hatte, das diplomatische Debakel beim ersten Europabesuch 1897 zu retten. Nun, zehn Jahre später, musste Verney die Situation seiner Majestät im umgekehrten Sinne retten.

„[bei dem diesmaligen Besuch] würde es ein wenig Irritation geben, ich wäre ihm (König Edward VII.) gegenüber in Befangenheit, er würde mich verlegen machen, weil es sich um Missverständnisse handelt. Da muss ich in dieser unangenehmen Situation durchhalten. Der baldige Englandbesuch wird pflichtmäßig vonstattengehen, wie letztes Mal.“<sup>56</sup> Zum Schluss meinte er, an der Stelle Edwards: „it would be better if the offer never had been made for when [it] made and [was] declined. It is most embarrassing to both parties.“<sup>57</sup>

Andererseits bemühte sich König Edward um die Umstimmung bei der britischen Regierung, und zwar bis zur letzten Minute (siehe Brief I). All die Bemühungen Seiner britischen Majestät waren jedoch vergeblich.

Wie der Besuch vonstattenging ist dem Bericht des Telegramms vom 23. Juni 1907 zu entnehmen:

„[I] arrived at Windsor 22nd June and received at the station by The Prince of Wales, by the King in the Suite room at the Castle and then by the Queen and other Princes together. Their Majesties the King & Queen took me to the apartment occupied by His Majesty. [...] [I] took lunch with the Royal family while my suite partook with the officials and Officer. After lunch I inspected Castle and met the Prime Minister. [T]hen there was Garden Party [which] 8,000 [guests] were invited (to). I led the Queen there was a little rain but only for a short time. The reception of quests lasted for two hours [T]here were many princes about 30 of them. The reception of myself has been very cordial.“<sup>58</sup>

Nach dem Besuch schickte Chulalongkorn am 25.06.1907 seinem Sohn ein langes und ausführliches Telegramm, in dem er alle seine Erlebnisse zusammenfasste. Im Mittelpunkt stand das Gespräch mit Hardinge: „The King of England did not discuss any political affairs with me but after dinner on 24th June he put me in communication with the British Permanent Under Secretary for Foreign Affs. who strikes me as the most influential man for foreign affairs [...] [He] is thoroughly acquainted with all questions concerning Siam.“<sup>59</sup> Weiter berichtete er die Gesprächsthemen mit Hardinge, die im Brief I wiederholt wurden. Hier äußerte er, wie das Gespräch über die Ordensverleihung gewesen war: „the only subject on which conversation was not satisfactory. British Permanent Secretary for Foreign Affairs attempted to

---

<sup>56</sup> Chulalongkorn an Damrong am 17. Juni 1907.

<sup>57</sup> Chulalongkorn an Vajiravudh, Telegramm 19. Juni 1907, NA 5 T 58.

<sup>58</sup> Chulalongkorn an Vajiravudh, 23. Juni 1907, Na 5 T 57.

<sup>59</sup> Chulalongkorn an Vajiravudh, 25. Juni 1907, NA 5 T 57.

give the explanation already given which I answered. I then quoted the Shaha of Persia where upon he displayed some irritation and the subject was dropped.”<sup>60</sup>

Obwohl kein einziges Wort in den öffentlichen Publikationen über den Eklat erwähnt wurde, kann man in der Reisetagebuch Chulalongkorn „Glaiban“ zwischen den Zeilen lesen, wie sich Edward fühlte:

„Heute [der 23. Juni 1907, also am letzten Abend, und vor dem Gespräch mit Hardinge] vor dem Diner um 19 Uhr kam König Edward allein, saß auf dem Flur vor meinem Zimmer und wartete auf mich. Da habe ich gemeint, dass er etwas Wichtiges mit mir besprechen wollte. Als ich auf ihn zuing, drückte er eine Zigaretenschachtel aus reinem Gold in meiner Hand. Auf der Decke waren die mit Diamanten dekorierte Königskrone und die Initialbuchstaben seines Namens. Paribatra<sup>61</sup> schenkte er eine große Schachtel aus Leder für Zigarren und Zigaretten, auf der ebenso die mit Diamanten dekorierten Initialbuchstaben seines Namens sind. Ich wollte ihm danken, er wollte aber nicht und führte uns umgehend [zum Speisesaal] zum Diner“<sup>62</sup>

Diese “Schlusszene” wird von dem Bericht im Telegramm 25.06.1907 ergänzt und verständlicher: „The King of England gave me a present. I think that he was afraid I might speak to him about the decoration which of course I did not.”<sup>63</sup> Zum Schluss fasste Chulalongkorn den Besuch bei Edward zusammen: “My reception was not that of a sovereign on an official visit but more like the reception to a prince of the King of England’s won family. I am satisfied with it. Full particulars will follow by mail (hier Brief I)”<sup>64</sup>

Ein Tag später erhielt der siamesische König ein paar Fotos mit Autogramm von König Edward VII. und Königin Alexandra. Chulalongkorn war darüber sehr bewegt und schrieb seinem Sohn in einem weiteren Telegramm: „[...] I feel that I like and am grateful to both Their Majesties the King & Queen for the great kindness that has been shown me. [...]”<sup>65</sup> Dasselbe hatte Chulalongkorn während seines Besuchs bei Edward gegenüber seinem Sohn in einem anderen Telegramm aus dem Schloss Windsor geäußert: „I am here like a member of the Royal family.“<sup>66</sup>

<sup>60</sup> Chulalongkorn an Vajiravudh, 25. Juni 1907, NA 5 T 57.

<sup>61</sup> Prinz Chaofa Paribatra war ein Sohn von König Chulalongkorn. Dieser hatte 1897-1903 die preußische Hauptkadettenanstalt Großlichterfelde unter der Aufsicht des Kaisers Wilhelm II. besucht. Er wurde bei dieser Reise zum Privatsekretär ernannt und begleitete seinen Vater überallhin.

<sup>62</sup> Chulalongkorn, *Glaiban (Fern von Zuhause)*, Bangkok 1984, S. 735.

<sup>63</sup> Chulalongkorn an Vajiravudh, 25. Juni 1907, NA 5 T 57.

<sup>64</sup> Chulalongkorn an Vajiravudh, 25. Juni 1907, NA 5 T 57.

<sup>65</sup> Chulalongkorn an Vajiravudh, 27. Juni 1907, NA 5 T 57.

<sup>66</sup> Chulalongkorn an Vajiravudh, 24. Juni 1907, NA 5 T 57.

Vajiravudh war froh, dass der Besuch bei Edward „so cordial and so much en famille“ war.<sup>67</sup> Vajiravudh, der König Edward VII. persönlich sehr gut kannte, versicherte seinen Vater, „the King of England was doing his best to create a good impression in your mind and also to make up for the unfortunate matter of the decoration by showing as much as possible cordiality and friendly feeling. I do not remember any oriental sovereign having been treated in such an informal friendly manner as you have been. You seemed to have been treated not only like an European sovereign but also somewhat as one connected to the Royal family of England.“<sup>68</sup>

#### IV

Der Ordens-Eklat veranschaulicht, dass die Beziehungen zwischen Siam und den europäischen monarchistischen Ländern auf zwei Ebenen zu betrachten sind, nämlich der Ebene zwischen den Häusern der Souveräne und der zwischen den Regierungen. Während die Kontakte zwischen König Chulalongkorn und den europäischen Königshäusern im Allgemeinen gut und freundschaftlich waren, verliefen die diplomatischen Beziehungen auf der Regierungsebene hingegen nie reibungslos – aufgrund der wirtschaftlichen sowie politischen Interessen in Siam und der damit verbundenen ständigen Streitigkeit unter den westlichen Großmächten. Die Vermittlungsversuche für „The new Entente Cordial with Siam“ von Edward wie auch des Zaren Nikolaus II., um einige zu nennen, hatten nur bedingt Erfolg, nämlich dann, wenn die wirtschaftlichen und politischen Interessen anderer Großmächte in Siam nicht gefährdet waren.<sup>69</sup>

Andererseits zeigte sich eine neue Qualität im Krisenmanagement Siams. Diese Neuheit bestand in der jungen Generation im Krisenstab, die Chulalongkorn seit den 1880er-Jahren nach Europa zum Studium geschickt hatte. Seit 1900 übernahmen diese die wichtigsten Posten in der Regierung. Sie beherrschten die drei wichtigen europäischen Sprachen, Englisch, Französisch und Deutsch, gut und waren mit der europäischen Kultur vertraut. Die eleganten Ratschläge von dem siamesischen Gesandten in Paris, Charoon Kridakorn, sind beispielhaft dafür. Deshalb ist König Chulalongkorn bei diesem zweiten Europabesuch noch selbstbewusster als bei dem ersten, wie die beiden Briefe gezeigt haben. Nicht zuletzt ist hier zu erwähnen, dass bei diesem Lösungsvorschlag des Ordenseklats weder der König noch die Re-

<sup>67</sup> Chulalongkorn an Vajiravudh, 25. Juni 1907, NA 5 T 57.

<sup>68</sup> Vajiravudh an Chulalongkorn, 27. Juni 1907, NA 5 T 57.

<sup>69</sup> Siehe ausführliche Untersuchung in Manalapanacharoen (2017, S. 207ff.).



## Anhang

### Briefe I

(Emblem)

Windsor Castle

Am 23. Juni R[atanakosindra] Era 126 (1907)

An Makutratchakuman (Kronprinz [Mahavajiravudh]),

heute nach dem Diner fragte mich der König [Edward VII.], ob ich Sir Charles Hardinge treffen und mit ihm über politische Angelegenheiten sprechen möchte; sollte ich mit diesem eine Unterredung haben, möge ich mit ihm zusammensitzen und darüber beraten. Als [der König] sich in ein Zimmer begab, ließ er Hardinge zu sich kommen und redete mit diesem sehr lang. In der Tat, seit ich hier bin, habe ich gesehen, dass der König mit keinem Minister so viel gesprochen hat wie mit Sir Charles Hardinge. Die Gesprächssitzungen [zwischen den beiden Männern] fanden mehrmals am Tag statt. Manchmal war es laut, manchmal leise. Man könnte ja sagen, dass der König sich fast nur mit ihm ausgetauscht hat. Soweit ich mitbekommen habe, ist Sir Charles Hardinge tatsächlich derjenige, der dem König über all die auswärtigen Angelegenheiten berichtet und zugleich der Berater des Königs ist. Das, was der König [über die Außenpolitik] weiß, ist nicht genau. Es scheint mir, als hätte der König seinen Kenntnisstand darüber durch mündliche Mitteilung [Hardinges] gewonnen, nicht aber selbst durch Studien von den Akten. Aus diesem Zusammenhang ziehe ich den Schluss, dass Sir Charles Hardinge der Berichterstatter des Königs ist. Er berichtet dem König und äußert anschließend seine Meinung, ohne auf Fragen seiner Majestät zu warten. Sollte der König dabei Fragen haben, dann gibt er die Erklärungen. König Edward selbst redete mit mir überhaupt nicht über das Regierungsgeschäft, anders als mit dem deutschen Kaiser oder dem russischen Zaren. Auch die Könige kleiner Länder, wie z. B. der König von Dänemark oder Queen Alexandra selbst [hatten sogar mit mir über Politik gesprochen]. Das[s König Edward sich mit mir über Politik nicht äußerte,] ist gegen meine Erwartungen. Erst heute Abend verwies er mich an Sir Charles Hardinge. Worüber ich mit diesem sprechen sollte, wurde jedoch nicht festgelegt. [Dem Vorschlag Edwards zufolge] möge ich also einfach mit diesem entspannt plaudern. Nachdem Hardinge sich von dem König verabschiedet hatte, bat er mich zu sich, um zusammen mit ihm am Tisch zu sitzen. Am Anfang des Gesprächs fragte er mich

nach meiner Reise, wo ich gereist war und wohin ich mich begeben werde. Dann kam er zur Sache.

Zunächst fragte er mich, ob ich mit Mr. [Ralph] Paget zufrieden sei. Ich antwortete, dieser sei eine gute Person. Dann fragte er nach dessen Gesundheit, denn er hatte einen Bericht darüber erhalten, dass dieser [in Bangkok] erkrankt sei. Dann teilte ich ihm mit, da der Gesandte eine wichtige Funktion habe, wenn das Foreign Office den nächsten Gesandten nach Bangkok sendet, möge jener genauso gut wie Mr. Paget sein. Wenn der Gesandte eine gute Person sei, dann seien alle [auswärtigen] Angelegenheiten leichter zu erledigen. Außerdem hätten wir den Eindruck, dass all die politischen Fragen leichter zu lösen seien, wenn wir direkt mit dem Foreign Office [in London] verhandeln, als [indirekt] mit [der Regierung von] Straits Settlements. Er erwiderte, was den Gouverneur von Straits Settlements angehe, habe die britische Regierung eine gut ausgewählte Person eingesetzt. [Dann fragte er anschließend,] wie er sei. Ich sagte, ich meinte nicht Sir John Anderson<sup>70</sup> persönlich. Seit seinem Amtsantritt hätten wir noch keine Schwierigkeiten mit ihm gehabt. Was ich meinte, sei der allgemeine Grundsatz zur Lösung der politischen Fragen. Dann fragte er, ob wir über das Südbahnbauprojekt doch sprechen sollen, oder nicht. Da erwiderte ich ihm, dass wir vor meiner Abreise angefangen hätten, uns mit dieser Angelegenheit zu befassen. Diese Sache sei weiter zu beraten, und wir seien noch zu keinem Entschluss gekommen.<sup>71</sup> Ich fragte ihn dann, was das hiesige Foreign Office bei dieser Angelegenheit wünsche. Er sagte, das Foreign Office wolle, dass wir diese Südbahn zwar bauen, nicht aber mit der Beteiligung deutschen Kapitals. Vor allem wolle das Foreign Office keinerlei deutschen Einfluss auf der malaiischen Halbinsel. Ich unterrichtete ihn, dass das Kapital, das wir in Form einer Anleihe aufgenommen hätten, nicht lediglich für den Bau der Südbahn bestimmt sei. [Ich fragte,] ob dies [für England] unerwünscht sei.<sup>72</sup> Er beharrte darauf, dass die britische Regierung nicht wolle, dass wir zu viele

---

<sup>70</sup> Sir John Anderson hatte das Amt des Gouverneurs von Straits Settlements zwischen 1904 und 1911 inne.

<sup>71</sup> Das Südbahnbauprojekt wurde in der siamesischen Regierung seit 1906 beraten. Dieses Projekt diene zum einen der Verstärkung der Verwaltung in den südlichen Provinzen, und zum anderen der Erschließung der wirtschaftlichen Ressourcen. Um dieses Projekt sorgte sich Großbritannien aufgrund der deutschen Beteiligung. Die deutschen Einflüsse in Siam, insbesondere wirtschaftlich, nahmen seit 1900 beachtlich zu, nicht nur im Bereich Post und Telegraphie sowie Eisenbahnwesen, sondern auch im Bereich Finanzwesen. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts hatte die britische Regierung den Verdacht, dass die Deutschen beim Aufbau der siamesischen Nationalbank, unter dem Decknamen „*Book Club*“ mitwirkten. Dies hing wiederum mit der Anleihe von deutschem Kapital zusammen.

<sup>72</sup> Gemeint war die erste Anleihe 1904. Nach der Vertragsunterzeichnung mit Frankreich 1904 beauftragte König Chulalongkorn seinen Gesandten in Paris, Phraya Suriya Nuvatra, die Möglichkeit einer Anleihe von eine Millionen Pfund zu erkunden. Später konnte die siamesische Regierung eine Anleihe von 500 000 Pfund jeweils von England und Frankreich aufnehmen, und zwar ohne Bürgschaft. Diese Anleihen waren für den Eisenbahnbau und die öffentliche Arbeit bestimmt. Bei dem Südbahnbauprojekt wurde eine zweite Anleihe in Erwägung gezo-

deutsche Anleihen aufnehmen. Desgleichen wolle Großbritannien nicht, dass wir diese Anleihen nur für den Bahnbau bestimmten, und somit die Eisenbahn [Siams] die Bürgschaft [für die Rückzahlung] leisten müsse; das würde den Deutschen ermöglichen, die Südbahn für sich zu beanspruchen. Wenn es ihnen einmal gelingen würde, würden sie nie weggehen. Ich fragte ihn, ob er davon wisse, dass die Beteiligung des deutschen Kapitals bei der letzten Anleihe sehr gering sei im Vergleich zu denen Großbritanniens und Frankreichs. Er gab zu, dass er darüber Bescheid wisse. Dann fragte ich ihn, ob Großbritannien gegen das französische Kapital sei. Das verneinte er. Daraufhin erklärte ich ihm, dass diese Anleihe für allgemeine öffentliche Bauten bestimmt sei, nicht ausschließlich für den Eisenbahnbau. Schließlich hätten wir die Eisenbahn für die Sicherheit der Rückzahlung nicht bürden lassen. [Ich fragte,] ob unsere Politik der britischen Regierung noch unerwünscht sei. Er beteuerte erneut, dass dies nicht so sei.

Angesichts der Anstellung der Deutschen [im Eisenbahndepartment] ließ ich ihn wissen, dass wir keine bestimmte Nationalität der Fachkräfte bevorzugten. Außerdem hätten wir nicht das ganze Eisenbahndepartment den Deutschen überlassen. Zurzeit gäbe es nicht nur deutsche Beamten, sondern auch Beamten verschiedener Nationalitäten. Jedoch sei der Leiter des Departments ein Deutscher.<sup>73</sup> Wir wollten diese Stelle eigentlich mit einem Thai besetzen, ja sogar alle Stellen im ganzen Department. Jedoch seien in diesem Eisenbahndepartment Beamte erforderlich, die nicht nur über Fachwissen verfügten, sondern auch praktische Erfahrung haben müssten. [Um unsere Leute dementsprechend auszubilden], brauche man Zeit. Nun hätten wir das Eisenbahnwesen und könnten [dessen Expansion] nicht drosseln und warten, bis wir unsere eigenen Fachleute ausbilden und [einen von ihnen] als Abteilungsleiter einsetzen könnten. Aus diesem Grund müssten wir Ausländer anstellen. Das bedeute aber nicht, dass diese ausländischen Beamten unbedingt Deutsche sein müssten.

Er (Sir Charles Hardinge) sagte, die britische Regierung habe einen Wunsch: sie wolle nämlich gern sehen, dass die Thais alle Stellen übernehmen. Wenn das so wäre, hätte die britische Regierung keine Sorgen mehr darüber, dass ausländische Einflüsse in Siam festen Fuß fassen und [Siam] nie wieder loslassen würden. Ich sagte ihm, das sei auch unsere Herzensangelegenheit. Ich erläuterte ihm weiter bezüglich der Vorschläge [der Regierung] von Straits

---

gen. Zu dieser Zeit sah Siam den Kapitalkredit von drei Ländern vor, nämlich Großbritannien, Frankreich und Deutschland.

<sup>73</sup> Dieser war Luis Weiler. Weiler diente im siamesischen Eisenbahndepartment (Krom Rotfai Luang) insgesamt 24 Jahre (1893-1917). 1904 wurde er als Generaldirektor des „Krom Rotfai Luang“ ernannt. Während der 24er Dienstjahre führte er seine Erlebnisse in Tagebüchern, diese wurden später von seinem Sohn herausgegeben. Siehe *Anfang der Eisenbahn in Thailand von Luis Weiler*, hrsg. v. Clemens Weiler, Bangkok 1979.

Settlements: entweder würde man uns die [ganze] Anleihe für den Südbahnbau anbieten, oder man wolle die Südbahn selbst bauen, oder wir sollten unser Eisenbahndepartment in zwei Departments einteilen. Dem letzten Vorschlag könnten wir nicht nachkommen, weil es uns zu teuer sei. In der Tat sei der Leiter des Eisenbahndepartments zwar ein Deutscher, aber der Minister [für öffentliche Arbeiten] ein Thai. Dieser deutsche Abteilungsleiter verfüge über keinerlei Entscheidungskompetenz. Man könne also nicht behaupten, dass die Deutschen die Besitzer der Eisenbahn [von Siam] seien. Die beiden Abteilungen [für Süd- und Nordbahnbau] sollten daher unter einem Dach im Eisenbahndepartment bleiben. [Dann fragte ich ihn,] ob dies für die britische Regierung unerwünscht sei. Er beharrte darauf, dass die [Regierung von] Straits [Settlements] uns die Anleihe [für den Bau der Südbahnlinie] anbieten oder [die Südbahnlinie] selbst bauen wolle, sei auf den einzigen Grund zurückzuführen, dass sie die Deutschen ausgrenzen wolle. Wenn die Deutschen keinerlei Einflüsse auf das Eisenbahnwesen in Siam ausüben könnten, so dass sie nicht in der Lage seien, unsere Eisenbahn zu übernehmen, werde die britische Regierung nichts gegen den Südbahnbau in Siam haben. Dann sagte ich ihm, wenn das, was er gerade gesagt habe, das endgültige Wort sei, möge er den britischen Gesandten in Bangkok anweisen, dieser Politik zu folgen, die wir eben diskutiert haben. So könnten wir uns [über die Frage der Südbahn] leicht verständigen. Wenn er diese Politik den Straits [Settlements] selbst überlasse, befürchtete ich, dass diese Frage nicht leicht gelöst würde. Die Schwierigkeit sei folgende: Wir machen z.B. dem britischen Gesandten [in Bangkok] einen Vorschlag; dieser leitet ihn ins Foreign Office in London weiter, das Foreign Office schickt ihn dem Kolonialministerium, dann sendet das Kolonialministerium diesen Vorschlag [der Regierung von] Straits Settlements wiederum zum Beraten. Bis Straits Settlements seine Entscheidung trifft und sie auf demselben Weg zurück nach London schickt, dauert es also ewig. Er (Sir Charles Hardinge) gab zu, den von mir angesprochenen Umstand zu erkennen und meinte hinzu, Straits Settlements sei sehr penibel mit Kleinigkeiten. Dann sagte ich ihm nachdrücklich erneut, wir wollten mit dem Foreign Office [über das Südbahnprojekt] direkt verhandeln.<sup>74</sup> Sollte er nun das von mir ganz geschilderte Problem einsehen, möge er

---

<sup>74</sup> Die Quellen seitens Thailands beweisen, dass König Chulalongkorn seine Forderung bei der britischen Regierung durchsetzen konnte. Die beiden Regierungen handelten weiter bis zum Vertragsabschluss im März 1909, in dem Paget als Mittelsmann zwischen dem Foreign Office in London und der Regierung in Singapur fungierte.

Mit diesem Vertragsabschluss 1909 konnte der Südbahnbau in Angriff genommen werden, jedoch unter den von Briten gestellten Bedingungen, nämlich Anleiheaufnahme Siams von Malayu State Federation (4 Millionen englischen Pfund mit 4% Zinssatz) sowie der Zulassung der Beteiligung von ausschließlich britischen Ingenieuren. Die vollkommene Auflösung der Extraterritorialität fand in Siam erst 1936 statt, also fünf Jahre nach der Verkündung der siamesischen Straf- und Zivilgesetzbücher. Ab diesem Jahr schloss Siam neue Verträge mit den westlichen Ländern ab. Mit den neuen Verträgen erhielt Siam seine freie Entscheidung bei der Entrichtung der

den [britischen] Gesandten in Bangkok über diese Verständigung unterrichten. So wären all die politischen Fragen bequemer und einfacher zu erledigen.

Als nächstes besprachen wir die [Möglichkeit der] Änderung der [siamesisch-britischen ungleichen] Verträge [von 1855], nämlich die Erhöhung des Einfuhrzolls in Siam.<sup>75</sup> Darüber hinaus unterrichtete ich ihn über die Abschaffung der Spielbank in Siam. Er sagte, er sei darüber noch nicht informiert worden. Jedoch sei er zuversichtlich, dass die britische Regierung unserem Anliegen entgegenkommen würde, um [den Einnahmeverlust bei der] Abschaffung der Spielbank auszugleichen, denn es gab einst einen Beispielfall: Als China das Verbot des Opiumkonsums im ganzen Land erhob, führte dies zu erheblichem Verlust der Einnahmen der britisch-indischen Regierung, trotzdem hatten die Briten das Rauchgiftverbot unterstützt. Er sagte, im Moment könne er darüber nichts Weiteres sagen, denn er habe noch keinen Entwurf gesehen, was wir [im Vertrag] genau ändern möchten. Darüber hinaus sei das [britische] *Board of Trade* in London für diese Angelegenheit zuständig. Daher könne er nicht einschätzen, wie die Sache behandelt werden solle. Jedoch sei er zuversichtlich, dass unser Wunsch von den Briten unterstützt würde. Dann sagte ich ihm hinzu, ich begrüße es sehr, dass die britische Regierung das Morphinum, wie das Opium, als Rauchgift einordne.

Anschließend fragte ich ihn, ob er über die Ratifizierung des neuen Vertrags zwischen uns und Frankreich unterrichtet wurde<sup>76</sup>. Er bejahte, er sei darüber ausführlich informiert worden. Ich sagte dann, ich hoffe, dass auch England mit uns bald zu demselben Ergebnis [angesichts der asiatischen Protégés-Frage] kommen werde. Er sagte, er fände es gut, dass wir

---

Einfuhr- und Ausfuhrzölle und seine Souveränität der Gerichtsbarkeit. Nicht weniger wichtig ist, dass für diese neuen Verträge eine bestimmte Laufzeit genannt wurde. Damit waren die ungleichen Verträge endgültig aufgelöst, die Siam seit 1855 mit den westlichen Ländern abschließen musste. Von nun an konnte Siam seine politischen und wirtschaftlichen Entscheidungen ‚frei‘ treffen.

<sup>75</sup> Laut den ersten ungleichen Verträgen zwischen Siam und Großbritannien im Jahre 1855, dem so genannten Bowring-Vertrag, nach dem Name der britischen Gesandte Sir John Bowring. Dieser Vertrag enthielt drei wichtige Nachteile für Siam: erstens die Festlegung des Importzolls von 3%, zweitens das Problem der Extraterritorialität und drittens die ungenannte Laufzeit. Dieser Vertrag galt dann als Mustervertrag, den Siam mit den weiteren westlichen Staaten abschließen musste, u.a. mit Preußen 1862. Dies führte zu erheblichem Verlust der Einnahmen des Königreichs. Aus diesem Grund sah sich Siam gezwungen, u.a. die Steuer von der Spielbank sowie der Opiumfarm als Einnahmequelle zu entrichten. Dies beeinträchtigte jedoch das Ansehen Siams zunehmend, denn Spielsucht und Opiumkonsum galten als ein Zeichen von „Nicht-Zivilisation“ und Rückständigkeit. Die Spielbank wurde erst 1888 in Bangkok verboten, weitere Verbote erfolgten schrittweise von 1898 bis 1906 im ganzen Land. Chulalongkorn bemühte sich seit den 1870er Jahren vergeblich um die Korrektur dieses Defizits. Lediglich konnte er einen einzigen Erfolg erzielen, nämlich die Verständigung mit den westlichen Ländern über den Einfuhrzoll von Alkohol auf 10% in den 1880er Jahren. Deutschland galt als das erste Land, das in diese Forderung beispielhaft einwilligte. Dann folgten die übrigen westlichen Länder. Die Forderung nach Erhöhung des Einfuhrzolls in Siam von 3% auf 10% bei diesem Gespräch wurde jedoch im Vertragsabschluss 1909 nicht berücksichtigt. Erst ab 1936 wurden all die drei oben erwähnten Nachteile zusammen mit der Auflösung dieses Ungleichvertrags behoben.

<sup>76</sup> Dieser Vertrag wurde am 23. März 1907 in Bangkok von der siamesischen Regierung unterzeichnet und am 21. Juni 1907 in Paris von französischem Parlament ratifiziert.

uns nun mit Frankreich verständigen könnten. Zurzeit werde im Foreign Office über diese Angelegenheit [bezüglich der britischen asiatischen Untertanen] beraten, wie Großbritannien dabei vorgehen solle. Er machte mich auf eine Tatsache aufmerksam: Er fragte mich, ob ich wüsste, dass die britische Regierung ihre „Untertanen“ gleich behandle, also unabhängig davon, ob sie Farang<sup>77</sup> oder von anderen [asiatischen] Nationalitäten seien. Ich erwiderte, darüber wüsste ich Bescheid und hoffte, dass die britische Regierung einen Ausweg fände.<sup>78</sup> Er bejahte, man könne einen Ausweg finden. Zurzeit werde [in der britischen Regierung] noch darüber beraten, aber dem Bericht nach sei das Thai-Gericht nur in Bangkok funktionsfähig. Die Provinzgerichte auf dem Land seien noch nicht so weit. Ich sagte, ich könne ihm die Ursache dieses Problems erklären: Unsere Hauptschwierigkeit liege nämlich genau in diesen Protégés [verschiedener westlichen Nationen], weil sie verschiedenen [westlichen] Gesetzen unterlägen. Infolge dessen hätten unsere Richter Kenntnisse auf dem Gebiet des Völkerrechts zu erwerben. Darüber hinaus müssten sie auf die Diplomatie beachten. Also, zusammengefasst, müssten sich unsere Richter nicht nur unsere Gesetze aneignen, sondern sich auch um verschiedene westliche Gesetze, sowie um Verträge zwischen Siam und jenen Staaten kümmern. Ich fragte ihn, ob er nicht einsehen könne, dass es für uns sehr schwierig sei, aufgrund dieses Aufwands, solche [qualifizierte einheimische] Richter auszusuchen und in den Gerichten des ganzen Landes gleichzeitig einzustellen. Wenn an unserem Gerichtshof nur ein Gesetz angewendet würde, das von den westlichen Nationen anerkannt ist, wäre es für uns viel leichter, das Provinzgericht auf dem Land einheitlich einzurichten. Er gab schließlich zu, dass er unsere schwierige Lage sehe, und meinte, man könnte eine Lösung dieses Problems finden. Darüber werde derzeit [in der britischen Regierung] beraten, [denn die britische Regierung] habe bereits mit Mr. [Edward] Strobel gesprochen, und ich würde bei Gelegenheit über das Ergebnis informiert.<sup>79</sup> Dann wechselte er das Thema, indem er weitere Argumente [zur

---

<sup>77</sup> Mit „Farang“ sind die Westlichen gemeint. Der Begriff stammt möglicherweise von den Arabern; mit diesem Wort nannten sie nämlich die Kreuzritter, also die Franken.

<sup>78</sup> Siam wollte bei dieser Frage darauf zielen, dass lediglich die britischen-asiatischen Untertanen vor dem siamesischen Gericht gezogen wurden. In der Tat hatte Siam weniger Probleme mit den britischen Untertanen im Vergleich zu denen von Frankreich.

<sup>79</sup> Edward Strobel, ein Völkerrechtsprofessor an der Harvard Universität, war der neue General Adviser des Königs Chulalongkorn. Er war der Nachfolger von Gustave Rolin-Jacquemyns. Strobel gewann König Chulalongkorns Vertrauen, so dass er allein mit Frankreich und Großbritannien über die politischen Fragen verhandeln durfte. Während der Verhandlung mit Frankreich führte er Privatgespräche mit dem britischen Gesandten in Bangkok über die Lösung der Probleme im Süden Siams. Im Frühjahr 1907 reiste er nach Frankreich, um die letzte Verhandlung über den Vertragsabschluss 1907 mit der französischen Regierung abzuschließen. Während seines Aufenthalts in Europa reiste er nach London, um mit dem britischen Außenministerium weiter zu verhandeln. Dabei hatte Strobel mit Hardinge direkt verhandelt. Im März 1907 brachte Strobel den siamesisch-französischen Vertrag nach Bangkok zurück. Dieser Vertrag wurde am 23 März 1907 von der Regierung Siams unterzeichnet.

Rechtfertigung für die Anstellung britischer Rechtsexperten im Justizministerium in Bangkok] suchte. Er fragte, ob es wahr sei – er wisse dies vom Hörensagen –, dass Frankreich uns bei diesmaliger Vertragsunterzeichnung die Bedingung gestellt hätte, einen französischen „Adviser“ im Regierungsdienst anzustellen. Ich erwiderte, dieser sei kein „Adviser“. Wir hätten Monsieur [Georges] Padoux als Leiter der Erstellung eines Strafgesetzbuches für Siam beauftragt. Er habe gute Arbeit geleistet. Der „Penal Code“ sei nun fertig ausgearbeitet und werde verkündet, wenn ich nach Bangkok zurückkehre<sup>80</sup>. Sollten noch [westliche] Juristen hinzukommen, würden sie nur als Assistenten bei M. Padoux antreten. Er (Sir Charles Hardinge) sagte, ihm sei darüber berichtet worden, und fragte mich weiter, ob wir Briten in Justizministerium angestellt hätten. Ich erklärte ihm, wir hätten Mr. Black, den Chef und Dienstältesten im Justizministerium<sup>81</sup>; darüber hinaus gebe es ein paar junge Briten, etwa sieben oder acht. Da sagte er, das sei genug, er sei damit zufrieden. Zuletzt fragte er nach Mr. [William] Archer<sup>82</sup>. Dies war jedoch nur eine Frage aus Höflichkeit.

Zum Schluss fragte ich ihn, ob es dem König missfallen habe, dass ich den Orden nicht entgegengenommen hatte. Da machte er ein langes Gesicht und sagte, nein, dem König hätte es nicht missfallen, als er von meiner Ablehnung erfuhr. Der König hätte mir ja eine Freude bereiten wollen. Da erklärte ich ihm, die Ablehnung sei nicht auf meinen persönlichen Eigendünkel zurückzuführen, vielmehr handele es sich um eine politische Angelegenheit, denn ich hätte bereits die höchsten Orden von allen Ländern verliehen bekommen. Wenn ich diesen zweitrangigen Orden annehmen würde, befürchtete ich, dass diese [oben erwähnten] Länder einen solchen Akt als eigentümlich betrachten würden. Als Queen Victoria mir diesen Orden [vor zehn Jahre] verleihen wollte, hatte ich ebenfalls abgesagt. Damals hatte ich darüber mit den [anderen europäischen] Monarchen beraten, und alle hatten mir einhellig davon abgeraten. Er beharrte, dieser [Victoria-]Orden sei anders als damals, weil er mit der [Victoria-]Ordenskette verbunden sei. So versuchte er sich weiter zu rechtfertigen.<sup>83</sup> Dann fragte er mich, ob ich [den Unterschied] verstehe. Ich erwiderte, ich denke wohl, alles zu verstehen, und fügte hinzu, ich hätte dies jedoch mit meinem Ministerrat in Bangkok diskutiert, und dieser sei dagegen gewesen. Infolgedessen könne ich diesen Orden keineswegs entgegennehmen.

---

<sup>80</sup> Dieses Strafgesetzbuch wurde in Bangkok am 1. Juni 1908 verkündet und trat erst am 22. September desselbigen Jahres in Kraft. Siehe ausführliche Erläuterung in: Georges Padoux, *CODE PENAL DU ROYAUME DE SIAM*, Paris 1908.

<sup>81</sup> John Stewart Black war *Judicial Adviser* im Justizministerium in Siam. Hierüber siehe Wright und Breakspear (1908, S. 94ff.).

<sup>82</sup> Dieser war britischer Konsul in Siam und zeitweise Geschäftsträger in Bangkok.

<sup>83</sup> Aus diesem Zusammenhang klingt dieser Satz im Thailändischen anders als im Deutschen, nämlich etwa, der König beobachtet amüsant, wie Hardinge sich stur begibt.

Dann fragte er mich, ob die Berater in Bangkok den [*Victoria*]-Orden kennen. Ich sagte, den kennen sie wohl gut. Jedoch sei ich mir nicht sicher, ob sie wissen, dass das Statut der britischen Ordensvergabe befremdlich sei im Vergleich mit anderen Ländern.<sup>84</sup> [In diesem Moment] wollte er sagen, dass der [*Garter*]-Orden [, dem britischen Gesetz zufolge,] außereuropäischen Monarchen nicht verliehen wird. Dann schien er sich an meine Worte zu erinnern, als ich einmal den „Shah of Persia“ erwähnt hatte. Dann sagte er, der „Shah of Persia“ [Muzaffar ad-Din Schah]<sup>85</sup> gelte als der einzige ausländische Souverän, der den [*Garter*]-Orden verliehen bekommen hatte. Schon damals hätte es dem König [Edward] missfallen. In diesem Augenblick konnte ich mich nicht mehr zurückhalten und korrigierte ihn: man müsse sagen, dass es gab bisher zwei gab!<sup>86</sup> Da sagte er, seines Wissens hätte es nur einen gegeben. [Er fragte,] ob es zwei gab. [Ohne auf eine Antwort zu warten, setzte er seine Rechtfertigung fort:] jedenfalls sei der König empört und wolle [dem Schah den *Garter*-Orden] nicht mehr verleihen. Nun war er schon mürrisch und wollte über diese peinliche Situation schnell hinweggehen, indem er mir vorschlug, [zusammen] aus dem Saal hinauszugehen. Da war er sehr verärgert und verlegen und versuchte nochmals seine Blamage abzuwenden, indem er sagte, damals seien drei persischen Gesandte gekommen, um mitzuteilen, dass Persien nun einen neuen Schah habe. [Die Briten hatten beschlossen,] den [*Garter*]-Orden [an den neuen persischen Herrscher] nicht zu verleihen, da dieser den [Wert des *Garter*-] Ordens nicht kannte, deshalb sollte ihm die britische Regierung den [*Garter*]-Orden nicht verleihen. Da wurde ich aufbrausend. Dann war das Gespräch zerschlagen.

Sir Charles Hardinge ist ein intelligenter Mann. Er kennt sich mit den auswärtigen Angelegenheiten sehr gut und genau aus. Offensichtlich stehen der König, der Außenminister und der Untersekretär des Außenministers unter seinem Einfluss. Er ist ja der eigentliche Außenminister. Er ist sehr eingebildet und vermessen. Wie er sich dem König und der Königin gegenüber benimmt, deutet auf eine vertrauensvolle Beziehung hin. Er kann freilich mit Ihren

---

<sup>84</sup> Im Original klingt dieser Satz verspottend: Wir kennen nicht nur das britische Ordenssystem gut, sondern auch, dass die Briten versuchen, uns an der Nase herumzuführen.

<sup>85</sup> Gemeint war Muzaffar ad-Din Schah (1853-1907, reg. 1896-1907). Er erhielt den *Garter*-Orden im Jahr 1903, und zwar mit gegen den Willen von König Edward.

<sup>86</sup> König Chulalongkorn meinte damit Naser ad-Din Schah, dem Vater von Muzaffar ad-Din. Ihm war 1873 der *Garter*-Orden von der britischen Regierung verliehen worden. Diese Information hatte Hardinge offenbar nicht. Stattdessen versuchte er weiter zu erläutern, dass König Edward die Verleihung des *Garter*-Ordens an Muzaffar ad-Din Schah missfallen hat. Dabei wollte er nur das Argument anführen, dass der *Garter*-Orden den außereuropäischen Monarchen nicht verliehen wird. Chulalongkorn kannte die Vorgänge um den *Garter*-Orden ganz genau. Er verfolgte und studierte stets das britische Ordenszeremoniell des *Garter* sowie der höchsten Orden der anderen europäischen Länder. Als Ordenssouverän des höchsten Ordens von Siam war er ständig darüber informiert, wem der höchste Orden vom wem zu welchem Zeitpunkt verliehen wurde. Eine seiner Referenzen war der *Almanach de Gotha*.

Majestäten diskutieren, ja manchmal Ihnen sogar eine Belehrung erteilen. Mir gegenüber verhielt er sich nicht überheblich, sein Auftritt mir gegenüber war ordnungsgemäß, aber den anderen [britischen Ministern] gegenüber ist er sehr arrogant und herablassend. Er spricht kaum mit ihnen. Der König scheint ihn zu mögen. Überall, wohin der König sich begibt, wird er nur von Sir Charles Hardinge begleitet, statt von dem Außenminister. Dieser allein berät den König und erledigt für ihn die allgemeine Arbeit der auswärtigen Angelegenheiten.

König Edward scheint, angesichts des Ordensverleihungs-Debakels, peinlich berührt zu sein. Am ersten Tag [meines hiesigen Besuchs] ließ er den Premierminister zu sich kommen und sprach mit diesem über die Angelegenheit [der Verleihung des *Garter*-Ordens]. Es blieb jedoch erfolglos. Dann versuchte er mehrmals Sir Charles Hardinge zur Umstimmung zu bewegen. All die Bemühungen waren dennoch vergeblich. König Edward kümmerte sich sehr um mich. Man könnte beinahe meinen, dass dies übertrieben war: Vertrauensvoll streichelte er mein Rücken, umarmte mich, klopfte an meine Schulter oder stieß mich mit der Hand weg. Damit wollte er zeigen, dass er mein vertrauter Freund ist. Heute Abend saß er [allein] im Korridor und wartete auf mich, [als ich aus meinem Zimmer hinausging, kam er auf mich zu und] drückte mir eine Zigarettendose aus reinem Gold in der Hand, auf dem das königliche Monogramm eingraviert und das mit Diamanten gefüllt war. Paribatra<sup>87</sup> schenkte er eine Zigarettendose aus Leder, auf dem ebenfalls das königliche Monogramm eingraviert und das auch mit Diamanten gefüllt war. Beim Überreichen war er immer noch verlegen. Als ich ihm danken wollte, wollte er nichts hören und lief weiter. Es war wohl Sir Charles Hardinge gewesen, der sich dem Wunsch des Königs stark widersetzt hatte, und zwar mehr als die anderen Minister. Dieser Vorfall ist festgefahren, und es gibt keine Rückkehr mehr. Die Empfangsprogramme meines Besuchs waren im Rang des Empfangs der Angehörigen des [britischen] Königshauses, wie beispielsweise der Geschwister sowie Kinder und Enkelkinder des Königs, nicht im Rahm des Empfangsprotokolls für die großen Monarchen, wie z.B. für die Kaiser. Das ist mir angemessen, damit bin ich durchaus zufrieden. Abgesehen vom Debakel der Ordensverleihung ist alles zufriedenstellend.

Bei der Unterhaltung hat der König Lob gependet: er sei darüber informiert worden, dass „Muang Thai“<sup>88</sup> einen großen Fortschritt gemacht habe [; Er sagte,] („I am told“), als wollte er sagen, dass Sir Charles Hardinge ihm darüber Mitteilung gemacht hatte. Deshalb

---

<sup>87</sup> Hierüber siehe Anmerkung Nr. 61.

<sup>88</sup> Die Thai nennen ihr Königreich als „Muang Thai“, nicht jedoch Siam.

vermute ich, dass dieser Sir Charles Hardinge derjenige ist, der dem König [Edward] Bericht über all die Dinge der Welt erstattet.

[Manu regia] Chulalongkorn BR (Baramarājādhirāj)

## Brief II

Palast Brunswick<sup>89</sup>

der 10. August 1907

an Makutratchakuman,

Es graut mir sehr, dir die restlichen Berichte über die politischen Angelegenheiten zu schreiben. Bei der nächsten Besuchsstation in Frankreich werde ich sicherlich keine Zeit haben.<sup>90</sup> Da ich nun heute ein wenig Zeit habe, nehme ich die Gelegenheit wahr, diesen Brief zu verfassen. Hierbei möchte ich dir über das Gespräch mit dem deutschen Außenminister berichten. Anfangs haben wir über den Zolltarif gesprochen. Zuerst habe ich ihm erklärt, dass wir vorhaben, das Spielkasino im Land abzuschaffen. Jedoch ist dieser Vorsatz ohne Unterstützung von außen nicht zu bewerkstelligen. Wir allein können in der Tat diese Spielhäuser in Bangkok nicht abschaffen, denn die Wetteinnahmen würden uns im Staatsetat fehlen. Durch die Erhebung des Zolltarifs wird der Staatshaushalt teilweise ausgeglichen, und wir werden die Mittel [für den Rest] bei den anderen eintreiben. Der Minister fand die Politik der Abschaffung des Wettspiels gut und fragte, wieviel wir erhöhen möchten. Ich teilte ihm mit 7%, also [erhöht von 3%] auf 10%, und fügte hinzu, dass dieser [seit 1862 in den ungleichen Verträgen festgeschriebene] Betrag von 3% heutzutage [nicht mehr zeitgemäß] sehr wenig sei. Das leuchtete ihm ein, dass es sehr wenig ist. Gegen die Erhöhung auf 10% erhob er keinen Einspruch. Ich fügte hinzu, dass nur Großbritannien und Deutschland unsere wichtigsten Handelspartner seien. Großbritannien hat sich bereit erklärt, die [unsererseits gewünschte] Vertragsänderung zu prüfen. Ich möchte nun hoffen, dass auch Deutschland unserem Anliegen entgegenkommen wird. Er sagte, er werde sich für uns engagieren, könne aber nichts versprechen, aufgrund der Oppositionsfraktion. Aber er würde sich, so teilte er mir mit, für unser Anliegen einsetzen, soweit er könne. Das nächste Gesprächsthema war die Extraterritorialität [ein Zugeständnis seitens Deutschlands, das teilweise darauf verzichtete]. Ich habe ihn erklärt, dass wir und Frankreich über diese Frage zu einem Konsens kommen könnten. Und dass ich hoffte, dass Deutschland dieser Frage nicht im Weg stehen werde, zumal Deutschland in Siam keine „asiatic subjects“ habe. Der Minister sagte, dass Deutschland nicht die Absicht habe, sich in die Angelegenheiten der Länder in Ostasien einzumischen. Nur wolle er nicht, dass die

---

<sup>89</sup> Gemeint war Braunschweiger Schloss.

<sup>90</sup> Nach dem Besuch bei Großherzog Johann Albrecht (10. bis 14. August 1907) fuhr Chulalongkorn nach Paris, um mit dem französischen Präsidenten den Vertragsabschluss nachzufeiern. Ursprünglich hatte er vor, nach dem Besuch in Herzogtum Braunschweig Kaiser Franz Joseph zu besuchen.

deutschen wirtschaftlichen Interessen in Siam benachteiligt würden, wie es der Fall mit Frankreich in Marokko sei. Über diese konflikträchtige Situation zwischen Deutschland und Frankreich in Marokko weiß ich Bescheid; überall wo Frankreich hinget, werden die deutschen Interessen zurückgedrängt. [Er hoffe, dass dies] in Siam nicht der Fall sein werde. Er sagte, er freue sich, dass wir uns nun mit Frankreich einigen können. Was das Anliegen Deutschlands angehe, möchten wir die deutsche Gerätschaft und Bauteile der Eisenbahn [weiter] bestellen. Ich erklärte ihm, dass wir bei dieser Angelegenheit in Form der „public tender“ vorgegangen seien. Aber in der Tat stammen diese Bauteile überwiegend aus Deutschland. Er nickte zustimmend und wollte darüber nicht mehr weiterreden. Dann haben wir über die Politik in Europa gesprochen. Er meinte, dass die aktuelle politische Situation in Europa gut sei und sagte dazu, dass Deutschland und Großbritannien sich derzeit noch nicht auf die Frage des „dissarment“ einigen könnten. Abgesehen davon würden die Haager Friedenskonferenzen [1907] allen Seiten zu Gute kommen. Meinem Eindruck nach ist dieser deutsche Außenminister direkt und ehrlich. Das Gespräch mit ihm ging einfach und ohne Taktiererei vorstatten. Es scheint mir, dass er zeigen wollte, dass er mir gegenüber offen ist. Der Kaiser scheint ihn zu mögen. Und ich habe gesehen, dass er nach unserem Gespräch dem Kaiser berichtet hat, was und worüber er mit mir gesprochen hatte.

Ich habe von [Großherzog] Johann Albrecht [Folgendes] erfahren: Sollte es [erneut] zu Unruhen in Marokko im Zusammenhang mit Frankreich kommen, werde Deutschland nicht eingreifen, sondern lieber abwarten und verhandeln. Wenn das deutsche Interesse nicht gefährdet sei, werde Deutschland mit Frankreich gute Beziehungen weiter pflegen, da Deutschland Interessen in Afrika habe und daher kein Interesse, mit jemandem zu streiten. Das hatte der Außenminister nicht direkt geäußert. Nun will man abwarten, wie sich die Situation mit Frankreich weiterentwickelt. Übrigens hat [Großherzog] Johann Albrecht bei mir angemerkt, dass Japan zukünftig seine wirtschaftlichen Interessen in Siam erweitern werde. Ich sagte ihm, dass das nicht an uns liege, sondern an Deutschland.<sup>91</sup> Er gab zu, dass meine Äußerung richtig sei. Dieses Thema war nicht ernst gemeint, er hatte es nur bei einer Plauderei erwähnt, und wir haben dann darüber gelacht. Das waren die wichtigen Anliegen zu berichten. Ansonsten waren die Gesprächsthemen für unser Land nicht relevant.

Chulalongkorn P.S.

---

<sup>91</sup> Gemeint war, dass Deutschland konkurrenzfähig Japan gegenüber sein müsste.

## Quelle und Literaturverzeichnis (Auswahl)

### Nicht publizierte Quellen:

Nationalarchiv Bangkok (NA)

Ausgewertet wurden zwei Aktenbestände: die aus dem königlichen Sekretariat-Department des Königs Chulalongkorn (NA 5 T) und die aus dem Außenministerium (NA GT).

### Publizierte Quellen:

*Anfang der Eisenbahn in Thailand* von Luis Weiler, hrsg. v. Clemens Weiler, Bangkok 1979

König Chulalongkorn, *Glai Baan fern von Zuhause. König Chulalongkorns Reisetagebuch 1907*, ins Deutsche übers. v. Ampha Otrakul, Berlin 2007

König Chulalongkorn, *Glaiban (Fern von Zuhause, König Chulalongkorns Briefe an seine Tochter Prinzessin Nibha Nobadon während des zweiten Europabesuches 1907)*, Bangkok (<sup>1</sup>1907) 1965

Padoux, Georges, *CODE PENAL DU ROYAUME DE SIAM*, Paris 1908

*Phraratchahatthalekha lae nangsue krapbangkhomthun khong chaophraya phrasadet surent-harabodi taeyangmibandasak pen phramontri photchanakit lae phraya wisutsuriyasak (Briefwechsel zwischen König Chulalongkorn und Chaophraya Phrasadet Surent-harabodi aus den Jahren 1895 bis 1899, als dieser zum Phra Montri Phochanakit und Phraya Visuddha Suriyasakti ernannt wurde)*, in: *Buch zur königlichen Kremationsfeier von Thanphuying Sa-ngiam Phrasdetsuren Tharabodi am 12. April 1961*, Bangkok 1961

*Phraratchahatthalekha mueasadet phraratchadamnoen praphat yurop ph. s. 2440 (Briefwechsel zwischen König Chulalongkorn und Königin Sawabha während der Europa-reise 1897)*, hrsg. v. Prinz Devawongse, Bangkok (<sup>1</sup>1920) 1992

*Phraratchahatthalekha Phrabatsomdet Phrachunlachomklaochaoyuhao phraratchathan Somdetphrachao boromawongthoe khromphrayadamrongrathanuphab naiwela sadet phraratchadamnoen prapat Europe khrangti song nai P.S. 2450 (Briefwechsel zwischen König Chulalongkorn und Prinzen Damrong während des zweiten Europabe-such 1907)*, Bangkok 1948

Phraya Srisahathep (Seng) *Chotmai het sadet praphas yurop r. s. 116 (Berichte über die Euro-pareise König Chulalongkorns 1897)*, 2 Bde., Bangkok 1907

Prinz Damrong Rajanubhab, *Tamnan khrueng ratcha issariyaphorn sayam (Die Chronik der Orden und Ehrenzeichen von Siam)*, 2 Bde., Bangkok 1925

## Sekundärliteratur

- Brailey, Nigel J., *Imperial Amnesia*, Dordrecht 2009
- Briggs, Lawrence Palmer, *The Treaty of March 23, 1907 between France and Siam and the Return of Battambang and Ankor to Cambodia*, in: *Far Eastern Quarterly*, Vol. 5, 4 (1946, Aug), S. 439-454
- Manalapanacharoen, Suphot, *König Chulalongkorn und die Stadt Berlin*, in: *Macht und Anteil an der Weltherrschaft. Berlin und der deutsche Kolonialismus*, hrsg. v. Ulrich van der Heyden und Joachim Zeller, Münster 2005
- Manalapanacharoen, Suphot, *Phrabatsomdet phrachulachomkloachaoyuhua prapatprathet angrit r.s. 126 kap panha kanthawai khruengratcha issariyaphon khong phrachao Edward thi chet (Die zweite Europareise König Chulalongkorns und das Problem der Ordensverleihung König Edwards VII.)*, in: *Saithan haeng khwaumkit 3 (Festschrift zum 80. Geburtstag von Thanpuying Warunyupha Snidvonse na Ayudhya)*, Bangkok 2009
- Manalapanacharoen, Suphot, *Selbstbehauptung und Modernisierung mit Zeremoniell und symbolischer Politik. Zur Rezeption europäischer Orden und zu Strategien der Ordensverleihung in Siam*, Konstanz 2017
- Osterhammel, Jürgen, *Die Verwandlung der Welt: Eine Geschichte des 19. Jahrhunderts*, München 2011
- Paulmann, Johannes, *Pomp und Politik: Monarchenbegegnungen in Europa zwischen Ancien Régime und Ersten Weltkrieg*, Paderborn 2000
- Petersson, Niels P., *Imperialismus und Modernisierung. Siam, China und die europäischen Mächte 1895-1914*, München 2000
- Petersson, Niels P., *King Chulalongkorn's Voyage to Europe in 1897*, in: *Chulalongkorn University Journal of European Studies*, 3 (1995), S. 1-27
- Petersson, Niels P., *König Chulalongkorn Europareise 1897: Europäischer Imperialismus, symbolische Politik und monarchisch-bürokratische Modernisierung*, in: *Saeculum*, Bd. 52, 2 (Dez. 2001), S. 297-328
- Wendt, Reinhard, *Vom Kolonialismus zur Globalisierung: Europa und die Welt seit 1500*, Paderborn<sup>2</sup>2016
- Wright, Arnold und Breakspear, Oliver T., *Twentieth Century Impressions of Siam: Its History, People, Commerce, Industries, and Resources*, London 1903